Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang | Freitag, den 5. September 1930 | Nr. 204

Briands Paneuropa-Plan.

Auf dem 6. europäischen Minderheitenkongreß

Peinliche Feststellung bei Eröffnung: Jugoslawiens Vertreter erhielten keine Ausreiseerlaubnis.

Genf, 3. September.

Der 6. Europäische Nationalitätenkongreß, auf dem etwa dreißig Minderheiten vertreten sind, wurde heute vormittag durch den Präsidenten, den ehemaligen slowenischen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Wilfan, eröffnet. Es sind etwa sechzig Delegierte erschienen; sie vertreten vierunddreißig Minderheitengruppen, die sich auf sechzehn Länder verteilen.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache stellte Dr. Wilfan mit Bedauern fest, daß Jugoslawien den deutschen und ungarischen Minderheitenvertretern durch Verweigerung der Ausreiseerlaubnis die Teilnahme am Kongreß unmöglich gemacht habe.

Dr. Wilfan wies sodann auf die Wichtigkeit der Tagesordnung des diesjährigen Kongresses hin. Dem Kongreß lägen dokumentarische Lageberichte aller Nationalitäten Europas vor, die ein objektives Bild der Verhältnisse bei den einzelnen Nationalitäten erbringen sollen. Zum Schluß wandte sich Dr. Wilfan gegen die sogenannte Assimilationstheorie, die darauf ausgehe, das Minderheitenvolk zu entnationalisieren und mit dem Mehrheitsvolk auch kulturell zu verschmelzen.

Im Verlauf der Sitzung ergriffen Vertreter verschiedener Gruppen, die zum erstenmal an dem Kongreß teilnehmen, das Wort.

Darauf erstattete der Generalsekretär Dr. Ammende ein ausführliches Referat über die Berichte der einzelnen Minderheiten. Aus den Berichten ergebe sich ferner einwandfrei, daß das Nationalitätenproblem in Europa nicht gelöst sei.

Das Interesse des diesjährigen Kongresses, der am Vorabend der Völkerbundsversammlung tagt, richtet sich auf den Briandschen Europa-Vorschlag. Die von Briand in seinem Memorandum geäußerte Meinung, daß in einem geeinten Europa das Minderheitenproblem von selbst verschwinde, wird von den Nationalitäten nicht geteilt. Diese erklärten vielmehr, daß erst praktische Schritte zur Einigung Europas in der Schaffung von kultureller Entwicklungsfreiheit für die Minderheiten getan werden müßten.

Auf der Tagesordnung stehen außerdem: die Lageberichte der Minderheitengruppen in den einzelnen Staaten und die daraus sich ergebende Gesamtschlußfolgerung über die heutige Lage der Minderheiten und die Bildung von nationalen Volksgemeinschaften der einzelnen Minderheitengruppen.

Vorbereitungen für Genf.

Aussprache über die deutsche Außenpolitik.

Am Mittwochmorgen um 11 Uhr fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, an der alle Minister mit Ausnahme von Dr. Wirth teilnahmen. Reichsminister Treviranus nahm nur am ersten Teil der Sitzung teil, da er noch in einer Wahlversammlung in Breslau sprechen wollte.

Reichsaußenminister Curtius hielt einen längeren Vortrag über die beiden Hauptpunkte der Völkerbundtagung, das Briand-Memorandum, über das Projekt der Vereinigten Staaten von Europa, das an erster Stelle auf der Tagesordnung in Genf steht, und die Frage des Saarschutzes. Bekanntlich steht immer noch eine französische Truppe im Saarland, deren Anwesenheit früher von französischer Seite damit begründet wurde, daß sie als rückwärtige Verbindung der französischen Besatzungsarmee mit Frankreich dienen müsse. Da mittlerweile die französische Besatzung aus dem Rheinland zurückgezogen worden ist, liegt nicht mehr der geringste Anlaß vor, eine französische militärische Truppe im Saargebiet zu halten.

Weiterhin wurde das Programm der Vollversammlung des Völkerbundes und des Völkerbundsrates eingehend besprochen.

Die Kabinettssitzung gab Gelegenheit zu einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsminister Treviranus und dem Reichsaußenminister über die Behandlung auswärtiger Fragen in den Wahlreden der Minister.

Die Kabinettssitzung endete mit der Vereinbarung einer amtlichen Mitteilung, die — wie wir schon ankündigten — ausdrücklich feststellt, daß das gesamte Kabinett zu den außenpolitischen Fragen auf dem Standpunkt der Tierer Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning steht. Diese einheitliche Auffassung gilt nicht nur für die Dinge, die mit der Völkerbundstagung im Zusammenhang stehen, sondern auch für alle weiteren Fragen, die in der letzten Zeit eine Rolle in der Oeffentlichkeit gespielt haben. Die amtliche Mitteilung dürfte den Behauptungen über einen außenpolitischen Konflikt im Kabinett ein Ende bereiten.

In der erwähnten Rede hatte der Kanzler ausgeführt, daß Kanzler und Außenminister verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich seien und Voraussetzung für Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bilde.

Danzigs Kampf um seine Rechte.

Eine außenpolitische Kundgebung Dr. Sahms im Danziger Volkstag.

Danzig, 3. September.

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, gab in der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages der Präsident des Senats, Dr. Sahm, im Namen der Danziger Regierung eine Erklärung über die Außenpolitik der Freien Stadt Danzig ab. Diese Erklärung wich in bemerkenswerter Weise von den sonst üblichen allgemein gehaltenen Ausführungen der Regierung anläßlich der Etatsberatungen ab. In ihr kam diesmal die ganze Not des Danziger Staates zum Ausdruck. Die allgemeinen Feststellungen über die Beziehungen zum Völkerbund, zu anderen Staaten, die unlösliche kulturelle Verbundenheit mit dem Deutschen Reich, die wirtschaftlichen Beziehungen zur Union der Sowjetrepubliken bildeten nur den Rahmen für die Darstellung der schweren Notlage, in die Danzig durch die Wirtschaftspolitik des mit ihm durch eine Zollunion verbundenen polnischen Staates gekommen ist.

Dr. Sahm stellte fest, daß Danzig heute einer der besten Kunden Polens sei, daß die Verflechtung der beiderseitigen Wirtschaft immer enger geworden sei, und daß Danzig damit gezeigt habe, daß es sich den durch die Wirtschafts-Union gegebenen Bedingungen angepaßt habe. Danzig müsse aber auch verlangen, daß Polen den Interessen der Danziger Wirtschaft Rechnung trage. Danzig habe viele Opfer bringen müssen. Es mußte die Verwaltung der Eisenbahnen Polen, die Verwaltung des Hafens und der Weichsel dem Hafenausschuß überlassen, es mußte eine polnische Post zulassen im Verkehr zwischen dem Danziger Hafen und Polen. Noch vieles andere mußte es vorausleisten, was sich zahlenmäßig als eine gewaltige Belastung ausdrückt. Der Präsident des Senats erklärte, er wolle die Hoffnung nicht aufgeben, daß der von Danzig gewünschte Weg der Verständigung mit Polen zum Ziele führen werde. Es lasse sich aber nicht verkennen, daß die freie Stadt jetzt dauernd in eine Abwehrstellung gedrängt sei.

Danzig — Gdingen.

Die Antwort Danzigs auf die polnische Stellungnahme zu der Danziger Note in der Frage der Konkurrenz durch Gdingen ist dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zugeleitet worden. Die Note setzt sich im einzelnen mit den polnischen Behauptungen auseinander und führt insbesondere den Beweis, daß die polnische These von der Notwendigkeit zweier Häfen für den Außenhandel Polens nicht zu halten ist. In der Danziger Antwort wird eine Außenhandelskalkulotion für Polen aufgestellt, aus der hervorgeht, daß dieser Außenhandel im Höchstfalle elf Millionen Tonnen erreichen kann, während das Fassungsvermögen des Danziger Hafens 12 Millionen Tonnen mindestens betrage und daß Gdingen nach den polnischen Plänen auf 15 Millionen Tonnen gebracht werden soll. Es bestehe auch keine Aussicht, daß der seewärtige Verkehr Polens in Zukunft eine Steigerung erfahre.

Die Danziger Note geht dann noch auf die Behauptung Polens ein, daß der Danziger Antrag auf Entscheidung durch den Hohen Kommissar des Völkerbundes ein Eingriff in die polnische Souveränität bedeute, und stellt fest, daß Polens Verhalten weder mit dem Begriff des Fair play, noch mit dem Rechtsstandpunkt vereinbar sei. Danzig verlange nur die Durchführung einer Entscheidung des Völkerbundskommissars. Dagegen bedeute das Verhalten Polens einen Vorstoß gegen die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit Danzigs. Der Antrag Danzigs, Polen zur Innehaltung der vertraglichen Verpflichtungen einer vollen Ausnutzung des Danziger Hafens zu veranlassen, wird daher in vollem Umfange aufrechterhalten.

Zaleski über Paris nach Genf abgereist.

Warschau, 4. September.

Am Freitag verläßt die polnische Delegation zu den Völkerbundsverhandlungen Warschau, um sich nach Genf zu begeben. Zaleski ist am Montag vom Staatspräsidenten in Spala und am Mittwoch durch Marschall Pilsudski empfangen worden. Mit dem Abendzuge verließ er bereits Mittwoch Warschau. Wahrscheinlich wird er noch in Paris kurzen Aufenthalt nehmen, um mit Briand zu konferieren.

Anschlag auf die Lemberger Ostmesse?

Eine Holztribüne in Brand gesteckt.

Warschau, 4. September.

Die Lemberger Messe, die am Dienstag mit einer auf politischen Effekt gestimmten Rede des Handelsministers Kwiatkowski eröffnet worden ist, blieb auch diesmal vor störenden Ueberraschungen nicht bewahrt. Im letzten Jahre wurde die Messestimmung getrübt durch die bekannten Bombenaffären. Nicht nur auf dem Messegelände hatte man Bomben vorgefunden, sondern auch im Verwaltungsgebäude kam eine Höllenmaschine zur Explosion und richtete ungeheuren Schaden an. Dieser Umstand hat es denn auch mit sich gebracht, daß es ein nicht geringer Teil der Messeaussteller vorzog, ihr Leben nicht auf das Spiel der Verschwörer zu setzen. Die Lemberger Messe verlor erheblich an Popularität, abgesehen etwas davon, daß auch die allgemeine Wirtschaftskrise die N[illegible]endigkeit nicht gerade hebt. Kam es also den [illegible]schwörern darauf an, die Messe zu boykottieren, dann ist das Ziel fraglos, wenn auch nur teilweise erreicht. **Durch die Erfahrungen des Vorjahres belehrt, hat die Polizei diesmal die Messe unter ihre besondere Obhut genommen. Trotzdem versuchten die Verschwörer, die man begreiflicherweise wieder in den Reihen der ukrainischen Minderheit sucht, zu ihrem Ziel, wenn auch mit anderen Mitteln, zu gelangen. Sie zündeten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch die holzkonstruierte Tribüne des Sportklubs Czarni an, die unmittelbar an das Messegelände angrenzt. Offenbar haben die Verschwörer mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß sich das Feuer durch den Sturm begünstigt, auch auf das Messegebiet ausdehnen würde. Die Feuerwehr griff aber rechtzeitig ein, und obwohl die Sporttribüne restlos verbrannte, gelang es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.** Die angestellten Ermittlungen nach den Tätern haben bisher zu keinem positiven Resultat geführt. In der Stadt herrscht allgemeine Erregung, die Polizei ist in Alarmbereitschaft, da man befürchtet, daß es zu Ausschreitungen gegen Ukrainer kommen könnte.

Verheerender Wirbelsturm über San Domingo.

Der größte Teil San Domingos verwüstet.

Neuyork, 4. September. (R.) **Meldungen, die aus San Juan (Portorico) eintreffen, berichten von einem verheerenden Wirbelsturm und drücken die größten Befürchtungen für das Schicksal von San Domingo aus. Eine Nachricht vom späten Nachmittag dorther besagt lediglich, daß ein Wirbelsturm, der mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 180 Meilen dahinjagte, Dächer abriß, und daß der Dampfer „Coamo" nicht seine Passagiere an Land zu setzen vermochte und deshalb nach San Juan zurückdampft. Die Funkverbindung mit dem Dampfer „Coamo" ist abgerissen. — Das amtliche Wetterbüro in Washington hat die Schiffahrt gewarnt.**

Havana, 4. September. (R.)

Nach einer Meldung des Staatsobservatoriums von gestern abend hat der Wirbelsturm, wodurch der größte Teil San Domingos verwüstet ist, sich jetzt rückwärts gegen Tahiti gewandt. Der in San Domingo angerichtete Schaden soll außerordentlich groß sein. Bis jetzt liegen noch keine Meldungen über Verluste an Menschenleben vor. Kuba scheint nicht gefährdet zu sein.

Auch Kuba vom Wirbelsturm gefährdet?

Havana, 4. September. (R.) Entgegen den Anfang gehegten Hoffnungen, daß Kuba von dem Wirbelsturm nicht berührt werden würde, äußerte spät nachts das Observatorium von Belen die Befürchtung, daß sowohl die Bahama-Inseln wie auch Kuba bedroht sind. Der Sturm bewegt sich zwar nur mit einer Geschwindigkeit von 16 Stundenmeilen weiter, aber das Zentrum dreht sich mit einer Geschwindigkeit von über 100 Meilen, so daß man mit schweren Schäden und auch den Verlust von Menschenleben, namentlich im Nordteil von Oriente und im Südteil von Guatanamo und Santiago rechnen müsse. Bei der gegenwärtigen Geschwindigkeit und Richtung dürfte der Zyklon zunächst innerhalb von 74 Stunden die Bahama-Inseln erreichen.

Schweres Flugzeugunglück in Spanien.

El Ferrol, 4. September. (R.) **Eine Flugzeugkatastrophe, die sieben Menschenleben forderte, ereignete sich gestern in der Nähe von Kap Priorino Grande. Ein Dornier-Seeflugzeug, das an den spanischen Flottenmanövern teilnahm, fing aus nicht aufgeklärter Ursache Feuer und stürzte ins Meer. Der Flugzeugführer, zwei Beobachter und vier Mechaniker fanden dabei den Tod.**

Paris, 4. September. (R.)

Zu der Flugzeugkatastrophe bei Kap Priorino Grande berichtet das „Journal", daß dem Unglück acht Personen zum Opfer gefallen seien, darunter Konteradmiral Jaime Plane, zwei Offiziere und fünf Bordmonteure. Nach einer anderen Version haben sich angeblich zwei Mann der Besatzung retten können.

Ist noch eine neue Wahlordnung zu erwarten?

Intensive Wahlvorbereitungen auch in Polen.

Fieberhaftes Arbeiten der Opposition. — Gedrückte Stimmung bei den Sanierten.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. September.

Die der Regierung nahestehende Presse dementiert das Gerücht, als bestehe an maßgebender Stelle die Absicht, eine Reihe von Gesetzen durch Dekrete des Staatspräsidenten wirksam werden zu lassen. Begründet wird dieses Dementi damit, daß die einzelnen Ressorts jetzt gar keine Zeit hätten, die Gesetze genügend vorzubereiten. Nun ist aber nicht unbekannt, daß Justizminister Car seit Monaten über einem neuen Verfassungsentwurf brütet, und wenn man von Ueberraschungen sprach, so konnte man in erster Linie nur die Verfassung bzw. eine neue Wahlordnung im Auge haben.

Bereits Pilsudski hat in seiner Unterredung mit der „Gazeta Polska" die jetzt geltende Verfassung als schmutzige Schreiberei bezeichnet. Kein Mensch wird annehmen wollen, daß der Marschall diese Schreiberei jetzt als Ideallösung anspricht und sich vielleicht hier und da auf eine neues Recht schaffende Interpretation der Verfassungslücken beschränkt. Er hat gegen die Verfassung mit derselben Energie Sturm geläutet wie gegen den Sejm. Es liegt also durchaus auf der Linie seiner Bestrebungen, eine eigens nach seiner Terminologie „anständig geschriebene Verfassung" zu schaffen. Damit drängt sich natürlich die Frage auf, wann der Zeitpunkt für die Durchführung dieser Reform der Grundrechte, wie sie im übrigen der Staatspräsident in seinem Auflösungsdekret als unerläßliche Voraussetzung der Mitarbeit aller Staatsbürger an der Republik ankündigte, gegeben sein könnte.

Eine zweite Frage ist, welcher Krücke man sich bedienen wird, diese Hindernisse unter möglichst geringen Opfern zu nehmen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß man die neue Verfassung der Kritik des Parlaments nicht aussetzen wird. Damit ließen sich schon beide Fragen beantworten.

Während sich die Oppositionsparteien geradezu fieberhaft in den Wahlkampf stürzen, ist die moralische Sanierung bisher ziemlich passiv geblieben. Zwar weiß man, daß Switalski in der Provinz organisiert und Holówko die Juden zu Trabanten der moralischen Sanierung zu gewinnen bemüht ist; mit der Organisierung des Wahlapparates dagegen läßt man sich Zeit, und fast will es scheinen, als ob man auf weitere Direktiven wartet. Diese Reserve geht so weit, daß man an sie den allerdings recht humoristischen Verdacht knüpft, die moralische Sanierung werde sich bei den Wahlen gänzlich der Stimme enthalten, um dadurch die Neuwahlen zu boykottieren. Umgekehrt verlautet jedoch, daß sich Fürst Janusz Radziwill an die Spitze des Finanzierungsausschusses der moralischen Sanierung gestellt habe, und daß man veranschlagt, dieser Wahlkostenaufwand werde die phantastische Höhe von 24 Millionen Zloty erreichen.

Viel aktiver ist der Centrolinksblock, der am Krankenlager Dabskis gleichsam als Antwort auf die Kampfmethode der moralischen Sanierung spontan den Beschluß faßte, gemeinsam zu marschieren. Inzwischen ist über die Richtlinien völlige Uebereinstimmung erzielt worden, und gegenwärtig schweben weitere Verhandlungen darüber, wie in den einzelnen Wahlbezirken vorgegangen werden soll. Die Taktik scheint es nämlich zu erfordern, daß die Christl.-Demokraten in einzelnen Bezirken isoliert auftreten, um nicht mit ihrem Programm bei den Wählern in Konflikte zu kommen. Die Interessengemeinschaft mit der P. P. S. hat eben auch ihre Schattenseiten, und wie bei einem Erwerbsunternehmen bedarf sie rühriger Reklame, um diese an sich merkwürdige Fusion den Wählern plausibel zu machen.

Immerhin ist die Stimmung bei der moralischen Sanierung ob des Zustandekommens der linken Einheitsfront sehr gedrückt. Noch vor kurzem täuschte man sich die Möglichkeit vor, den Bauernbund in die eigenen Reihen locken zu können. Nun ist dieser schöne Traum zerstört, und dazu trug nicht zuletzt der Ueberfall auf Jan Dabski bei. Im übrigen verlautet, daß die Arbeitsvereinigung von Stadt und Land diesmal selbständig im Wahlkampf auftreten wird. Es ist aber anzunehmen, daß diese Trennung vom Regierungsblock nur ein taktisches Wahlmanöver bedeutet, obwohl die Arbeitsvereinigung mehrfach die Politik der Oberstengruppe scharf kritisierte.

Der Wahlkommissar arbeitet.

Warschau, 4. September.

Der am Dienstag ernannte Wahlkommissar Gizycki hat am Mittwoch seine Amtsgeschäfte übernommen. Am Mittwoch wurde der Wahlkommissar durch den Innenminister Skladkowski empfangen. Bei der Konferenz sind die Richtlinien für die Neuwahlen, sowie die zu berufenden Organe besprochen worden. Inzwischen hat die Sejmkanzlei dem Wahlkommissar die Mitglieder der Wahlkommission der 8 großen Sejmklubs namhaft gemacht, und zwar den Regierungsblock, P. P. S., die Wyzwolenie, die Nationaldemokraten, den Bauernbund, den ukrainischen Klub, den deutschen Klub und die Piasten. Im Innenministerium wird ein besonderes Wahlreferat gegründet, an dessen Spitze der Leiter der politisch sozialen Abteilung Myslicki steht.

Köpfe

der deutschen Parteiführer.



Hugenberg (D. N. V. P.).

Vom deutschen Wahlkampf.

Wahlreden in allen Lagern.

Brüning.

Aachen, 3. September.

„Wenn wir auch," so führte der Reichskanzler in einer Zentrumsversammlung in Aachen. aus, „die Beamtenschaft zu einem Notopfer im allgemeinen Opfer aufforderten und heranzogen, so haben wir damit nicht gegen die Beamten gearbeitet. Ich bin mit vielen weitschauenden Führern der Beamtenschaft einer Meinung, die erklärten: Wir haben mit dieser Maßnahme mehr als mit irgendeiner anderen der dauernden Rettung und Sicherung des Berufsbeamtentums gedient. In Zeiten schwerster Not, wo alles unsicher ist, wo Hunderttausende und Millionen nicht wissen, was aus ihnen in den nächsten Wochen und Monaten werden kann, darf man wohl ein Opfer auch von denen fordern, die für ihre Zukunft gesichert sind.

Die Reichsregierung hat deshalb Schluß gemacht mit der Tendenz, unangenehme Dinge aufzuschieben. Denn die Aufschiebung des Notwendigsten kann die Vertrauenskrise nur vergrößern; aber es gibt ja Leute, die ein Interesse daran haben, diese Vertrauenskrise immer weiter zu schüren, und die deshalb von Milliardendefiziten des Reiches reden. Das ist das Ungeheuerlichste, was man sich überhaupt im Wahlkampfe leisten kann. Man erschüttert damit nicht nur den Glauben des heimischen Kapitals in die deutsche Wirtschaft, so daß große und kleine Ersparnisse ihre Flucht ins Ausland nehmen, sondern man erschüttert auch das Vertrauen des Auslandes und des gesamten Weltgeldmarktes in die Stabilität der deutschen Wirtschaft. Niemand trägt mehr zur Steigerung unserer Arbeitslosigkeit bei, als wer derartige Phantasien, Uebertreibungen und bewußte Falschmeldungen in den Wahlkampf wirft.

*

Im Laufe der Nacht kehrte der Reichskanzler, der in Aachen seine Westdeutschlandreise abschloß, nach Berlin zurück.

Westarp.

Dresden, 3. September.

Gestern abend sprach in Dresden Graf Westarp in einer großen Wahlversammlung der Konservativen Volkspartei. Gleich zu Anfang der Kundgebung wurde mit aller Entschiedenheit betont, daß die Behauptungen, die Konservative Partei würde eventuell mit den Sozialdemokraten zusammengehen und hätte den monarchischen Gedanken verleugnet, törichtes Gerede wären. Graf Westarp unterstrich in seiner Rede ebenfalls, daß eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie unmöglich wäre. Das Zentrum könnte man von der Koalition mit der Sozialdemokratie in Preußen nicht mit Ultimaten lösen, sondern nur dann, wenn man dieser Partei die Ueberzeugung beibrächte, daß die Zusammenarbeit mit einer stabilen Rechten größere Erfolge für das ganze Volk gewährleiste

Volkspartei gegen Nationalsozialisten.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß es Kreise gibt, die die alten Gerüchte von einem geplanten Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten zwecks gemeinsamer Regierungsbildung nach der Wahl auch jetzt noch verbreiten. Diese Behauptungen sind aus den Fingern gesogen und um so schlimmer, als ihre praktische Wirkung lediglich die ist, daß sie gewissermaßen zur Rehabilitierung der nationalsozialistischen Faustkämpfer dienen. Darüber sollten vor allem einmal jene staatsparteilichen Zeitungen nachdenken, die, wie z. B. das „Berliner Tageblatt", es nicht lassen können, das abgetane Märchen von dem geplanten Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten zu wiederholen. Sie schaden sich nur selbst und den politischen Interessen, die sie zu vertreten glauben.

„Hearst rettet Frankreich."

Die Ursache seiner Ausweisung.

Der amerikanische Zeitungsmagnat William Randolph Hearst, der erst kürzlich in München und Bad Nauheim weilte, ist nach seiner sensationellen Ausweisung aus Frankreich in London eingetroffen und im Savoy-Hotel abgestiegen. Die Erklärung, die er hier mit seiner Unterschrift versehen, der Presse überreicht hat, läßt darauf schließen, daß er sein Schicksal mit Würde und Humor trägt.

Hearst selbst suchte

die Ursache für seine gespannten Beziehungen zur französischen Regierung

in dem Umstand, daß er vor zwei Jahren in seiner Presse den berühmten, gegen Amerika gerichteten geheimen Flottenvertrag zwischen Frankreich und England veröffentlichte. Damals wurde der Pariser Korrespondent seiner Zeitungen, Horan, von der französischen Regierung verhaftet und des Landes verwiesen. Wenngleich die Beschaffung einer Abschrift des Abkommens in nicht ganz einwandfreier Weise erfolgte, so bedeutete die Veröffentlichung doch einen Segen für den Weltfrieden. Der Weg für die Londoner Flottenkonferenz wurde erst dadurch freigemacht. Hearst handelte also, wie man heute fast allgemein überzeugt ist, als guter Amerikaner und als Freund des Friedens dazu.

Die Erklärung Hearsts läßt aber auch an Sarkasmus nichts zu wünschen übrig und zeigt sich vollkommen auf der Höhe der Situation. Ueber die

näheren Umstände seiner Ausweisung

läßt sich Hearst nämlich folgendermaßen aus: „Ich kann mich nicht beklagen. Die Beamten waren äußerst höflich. Sie sagten, ich sei ein Feind Frankreichs und eine Gefahr für das Land. Sie brachten mir geradezu ein Gefühl meiner Bedeutung bei. Ich könne zwar noch etwas länger bleiben, falls ich es wünschte, aber sie dürften nicht das Risiko auf sich nehmen, daß sich etwas Schreckliches für die Republik ereignete. Ich aber erwiderte ihnen, ich könne nicht die Verantwortung auf mich nehmen, die große französische Nation zu gefährden. Amerika habe sie bereits einmal während des Krieges gerettet, und ich würde sie noch einmal retten, indem ich sie verließe. Ich bat den Abgesandten Tardieus, ihm meine unbegrenzte Bewunderung für den erstaunlichen Eifer auszudrücken, mit dem er Frankreich vor der Gefahr eines Einfalles schützt. Wir trennten uns mit ausgesuchter Höflichkeit.

Alles das war ein bißchen verrückt, aber äußerst französisch."

Hearst sagt über die Gründe seiner Ausweisung, die übrigens vom französischen Innenministerium schon vor mehreren Monaten beschlossen wurde, noch folgendes: „In der Hauptsache ist die allgemeine Haltung der Hearstpresse und ihr Widerstand gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund oder andere Sicherheitspakte, die Amerika in die europäischen Streitigkeiten verwickeln, für die Maßnahme verantwortlich. Auch mag man etwas verstimmt über die gelegentlichen Andeutungen meiner Zeitungen sein, daß Frankreich als die heute reichste Nation der Erde einen Teil seiner Forderungen an Deutschland zum Begleichen seiner vollen Schulden an Amerika benutzen müßte, zumal es heute ohne Amerika Reparationen bezahlen anstatt empfangen würde. Wenn man als eingeweihter Journalist und loyaler Amerikaner in Frankreich persona ingrata wird, dann glaube ich, diese Lage ohne Verlust an Schlaf ertragen zu können."

Internationale Sportkameradschaft.

Neuyork, 4. September. (R.) Das gestrige Bankett des Verbandes der Deutsch-Amerikanischen Vereine für den Ozeanflieger von Gronau und seine Begleiter gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung internationaler Sportkameradschaft. Die französischen Flieger Costes und Bellonte hatten der Einladung Folge geleistet und waren in Begleitung Lindberghs und seiner Gattin, vom Oberbürgermeister Walker eingeführt, auf dem Bankett erschienen. Die deutschen und die französischen Flieger begrüßten sich unter dem brausenden Beifall der Teilnehmer aufs herzlichste.

„Eine der bedeutendsten Kundgebungen für den Weltfrieden".

Neuyork, 4. September. (R.) Auf dem Bankett zu Ehren der deutschen und französischen Flieger erklärte Oberbürgermeister Walker in einer Ansprache, daß diese Veranstaltung, an der deutsche, französische und amerikanische Flieger teilnehmen und in so freundschaftlicher Weise zusammentreten, eine der bedeutendsten Kundgebungen für den Weltfrieden sei, von der er je gehört habe. Auch gebe es wohl keinen geeigneteren Ort für ein Zusammentreffen so bedeutender Piloten wie gerade Neuyork, die kosmopolitischste Stadt der Welt. Das heutige Zusammentreffen beweist wahren Sportsgeist und wahre Kameradschaft, indem Costes und Bellonts hierher gekommen seien, die deutschen Flieger zu begrüßen, die kurz vor ihnen den Atlantik bezwungen hätten.

Nach einigen Dankesworten von Gronaus sprach Costes. Alle Flieger der Welt, betonte er, gehörten einer großen Familie an; Grenzen beständen für Flieger nicht.

Andenkenjäger verhindern Weiterflug.

Paris, 4. September. (R.) Wie „Havas" aus Neuyork berichtet, ist das Flugzeug „Fragezeichen" durch begeisterte Zuschauer, die sich ein Andenken an den Flug Costes sichern wollten, leicht beschädigt worden, so daß die Fortsetzung des Fluges nach Dallas verschoben werden mußte.

Die 24 Parteien in Deutschland.

Sechs Wahlvorschläge wurden gestrichen.

Der Reichswahlausschuß, der unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Reichswahlleiters tagte, hat die Reichswahlvorschläge folgender 24 Parteien zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Zentrumspartei,
4. Kommunistische Partei Deutschlands,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen),
7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
8. Bayrische Volkspartei,
9. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
10. Deutsches Landvolk (Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei),
11. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung und Christlichsoziale Reichspartei),
12. Deutsche Bauernpartei,
13. Landbund,
14. bis 17. Christlichsozialer Volksdienst (evangelische Bewegung),
18. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutschen Mittelstandes),
19. Nationale Minderheiten Deutschlands,
20. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft,
21. Partei gegen den Alkohol,
22. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenpartei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen,
23. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
24. Haus- und Grundbesitzer,
25. Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk,
26. Mieter- und Volksrechtspartei,
27. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die vom Reichsminister des Innern unter den Nummern 14, 15 und 16 vorgesehenen Reichswahlvorschläge fallen aus, da die Deutsch-Hannoversche Partei und die Konservative Volkspartei sich dem Reichswahlvorschlag 10 (Deutsches Landvolk) angeschlossen haben. Eine Liste Sächsisches Landvolk ist diesmal nicht wieder aufgestellt worden. Sechs Reichswahlvorschläge mußten vom Reichswahlausschuß zurückgewiesen werden. Die Parteien „Recht werde Macht", „Kleinbesitzer, Handwerker, Mittelbesitzer", „Zurückgedrängter Mittelstand und Invaliden" und „Volksbund deutscher Arbeit" hatten nur Reichswahlvorschläge, aber keinen Kreiswahlvorschlag eingereicht. Eine sogenannte „Menschheitspartei", die ebenfalls einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatte, mußte zurückgewiesen werden, da Mängel in der Liste der Unterschriften für einen Kreiswahlvorschlag festgestellt worden waren. Gestrichen wurde ferner der Wahlvorschlag „Radikale deutsche Staatspartei", der nur für Rheinhessen und Westfalen eingereicht worden war. Er hatte in Köln zwar über 500 Unterschriften aufgebracht, aber es erwies sich bei der Prüfung, daß davon eine große Anzahl nicht von den genannten Personen selber gegeben worden war. In den andern Wahlkreisen wurde nicht einmal die Zahl 500 erreicht. Der Reichswahlvorschlag wurde deshalb für ungültig erklärt. Der Reichswahlvorschlag „Recht werde Macht" war von einem Kapellmeister Schmidt aus Köln eingereicht worden. Außer ihm standen noch zwei weitere Kandidaten auf der Liste. Dieser Wahlvorschlag wies zwar 500 gültige Unterschriften auf, aber die einreichenden Herren hatten erklärt, daß sie nur einen Reichswahlvorschlag, aber keine Kreiswahlvorschläge einreichen wollten. Der Vorschlag verfiel deshalb gleich den andern fünf Vorschlägen der Ungültigkeitserklärung. Auf einzelnen Listen wurden Kandidaten gestrichen, weil sie nicht rechtzeitig ihre Zustimmungserklärung eingereicht hatten, so z. B. auf die Liste des Zentrums vier Personen, die allerdings an aussichtsloser Stelle standen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 4. September

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag,
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag!

J. Sturm.

Der Garten im September.

Wohl in jedem Sommer gibt es im September, auch in Jahren, in denen der Vorsommer nicht so heiß war wie diesmal, schon gelbe Blätter. In diesem Jahre ist das Vergilben besonders früh hervorgetreten und hat nun schon einen großen Umfang angenommen. Deswegen werden diesmal die Gärten schon sehr frühzeitig einen herbstlichen Charakter erhalten. Auch dort, wo viel gegossen und gespritzt worden ist, hat sich das frühe Vergehen nicht ganz aufhalten lassen. Aber herbstliches Aussehen und Unordnung im Garten ist ein Unterschied. Bei einigem Fleiß kann der Garten auch noch so einen schönen Anblick geben, zumal noch immer viele Blumen blühen. Vor allem ist jetzt die Zeit gekommen, da in den Gärten die bunte Pracht der Georginen zur Geltung kommt. Im übrigen wird im Spätsommer und Herbst gelb die Grundfarbe bei den Blüten. Da und dort tragen die Rosen noch Knospen, man kann also auch noch einmal auf das Hervorbrechen von Rosen rechnen.

In der Hauptsache hört im September das Wachstum auf, nur bei den Kohlarten und bei der Sellerie hält es noch an, die Kohlgemüse bekommen sogar in unseren Gebieten erst die richtige Reife. Ist die Witterung nicht zu trocken, so braucht daher auch nicht mehr so viel oder gar nicht mehr gegossen zu werden. Nur bei Kohl und Sellerie empfiehlt sich auch weiterhin die Zuführung von Wasser. Beim Einwintern von Gemüse wird von den Gartenbesitzern oft der Fehler gemacht, daß man dies im Herbst zu früh tut. Aus Furcht, es könnte bald eine außergewöhnlich schlechte Witterung kommen, wird oft Gemüse eingewintert, das noch nicht als voll ausgereift angesehen werden kann. Solches Gemüse ist ebenso minderwertig, wie etwa Obst, das in der Notwehr abgenommen werden mußte. Es fehlen diesem zu früh eingebrachten Gemüse jene feinen Substanzen, die gutes Gemüse haben soll, außerdem geht zu wenig ausgereiftes Gemüse leichter in Fäulnis über. Daher sollte man Gemüse, das eingewintert werden soll, möglichst spät einbringen. Gurken, Zwiebeln; Zwiebeln und Tomaten können bei schönem Wetter noch in die Sonne gelegt werden, damit sie nachreifen. Abgeerntete Gemüsebeete sind umzugraben und zu düngen.

Nun hat auch die Obsternte begonnen, und es ist Zeit für Obst, das für den Winter aufbewahrt werden soll, die Aufbewahrungsräume herzurichten. Obstaufbewahrungsräume dürfen nicht zu hell, aber auch nicht ganz dunkel sein. In großer Dunkelheit vermehren sich die Schmarotzer besser, bei Helligkeit aber geht das Nachreifen zu stark und zu schnell vor sich, so daß das Obst weniger lange haltbar bleibt. Ist es nicht anders möglich, als das Winterobst in einem ziemlich hellen Raum unterzubringen, so ist es gut, wenn die Früchte mit einigermaßen dickem Papier zugedeckt werden. Weiter soll es in einem Obstaufbewahrungsraum im Winter nicht zu kalt sein. Die richtige Temperatur dürfte mit 2—4 Grad Wärme angenommen werden. Bei allzu großer Trockenheit in einem solchen Raum ist es am besten, durch zeitweiliges Besprengen des Bodens mit Wasser etwas Feuchtigkeit zu schaffen. Dadurch wird das Obst am besten bewahrt. Obst, das längere Zeit aufgehoben wird, sollte nicht abgerieben oder abgewaschen werden, wenn es weggelegt wird. Auf den Obstschalen ist nämlich eine ganz feine wachsartige Schicht, die einen gewissen Schutz gegen Parasiten gibt.

In vielen Gärten stehen Holundersträucher. In den Gärten um die Großstädte fallen diese Beeren meistens ab, dagegen werden sie in den Dörfern vielfach verwendet. Man stellt daraus einen sehr guten Tee gegen Brustschmerzen her, als Gelee sind sie gut gegen Magenbeschwerden, aus den Holunderbeeren kocht man auch ein Mus, das, häufig noch mit Pflaumenmus vermischt, zum Brot gegessen wird. Jetzt kommt auch die Zeit heran, da die Obstbäume Leimringe erhalten müssen. Die Raupen und Maden machen sich nun bald zur Ueberwinterung bereit, kriechen an den Stämmen empor und lassen sich in Baumritzen oder an anderen für sie geeigneten Stellen nieder. Der September ist auch die beste Zeit, um Nadelgehölz zu versetzen.

Prälat Adamski zum Bischof in Kattowitz ernannt.

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht die Ernennung des Posener Prälaten Stanislaw Adamski zum Bischof der schlesischen Diözese in Kattowitz.

Bischof Adamski ist am 12. April 1875 in Zielona Góra im Kreise Samter geboren. Er absolvierte das Priesterseminar in Posen, worauf er Vikar in Gnesen wurde. In Anerkennung seiner hervorragenden Fähigkeiten wurde er bald nach Posen berufen, wo er der nächste Mitarbeiter des Patrons der Erwerbsgenossenschaften, des Geistlichen Piotr Wawrzyniak, war. Außerdem trat er als Generalsekretär des Polnischen Katholischen Arbeiterverbandes hervor, in welcher Eigenschaft er eine intensive Tätigkeit im Sinne der katholischen Arbeiterbewegung entfaltete. Hier auch erhielt er die Würde eines Domherrn des Pfarrkapitels und darauf die Würde eines Domherrn des Posener Domkapitels, dessen Vorsteher er zuletzt war. Er war auch Redakteur verschiedener Zeitungen, so u. a. des Posener „Robotnik" und der „Gazeta dla Kobiet", des Organs des Verbandes arbeitender Frauen. Er ist auch Verfasser verschiedener Schriften, in denen er Themen über die Grundsätze der Genossenschaftsarbeit, über die Spartätigkeit in den Jugendvereinigungen, über Schulfragen usw. behandelt. Nach dem Tode des Geistlichen Wawrzyniak wurde er dessen Nachfolger in den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Von dieser Stellung trat er vor zwei Jahren zurück, wobei er für seine Verdienste auf diesem Gebiete zum Ehrenpatron des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ernannt wurde. Er trat auch politisch hervor; so war er u. a. Kommissar des Obersten Volksrates, darauf Abgeordneter zum Sejm in den Jahren 1919 bis 1922 und Senator in den Jahren 1922 bis 1927. Er erhielt auch die Würde eines Ehrenprofessors der Posener Universität und war Kurator der Bank Związku Spółek Zarobkowych. Er genießt den Ruf eines hervorragenden Redners und Predigers.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Bekannte von der Straße. Tonfilm.
Kino Metropolis. Die Gefahr vom Osten
Kino Wilson. Der Präsident.
Kino Renaissance. Die Flucht aus der Hölle
Kino Colosseum. Die goldreiche Gebirgskluft
Kino Stylowe. Das Komödiantenschiff.
Kino Słońce. Weiße Rosen aus Ravensberg.

Vorsorge für den kommenden Winter.

Der September ist mit herbstlicher Kühle zu uns gekommen. Man denkt schon an die nahe bevorstehende Zeit des Heizens, wendet sich den Oefen zu und findet, daß sie einer sachverständigen Untersuchung bedürfen. Glücklich, wer einen Töpfermeister dazu findet; die Handwerksmeister sehen sich heutzutage die Auftraggeber sehr genau an. Wenn sie fürchten, keine Bezahlung zu erhalten, dann kommen sie erst gar nicht. In der Vorkriegszeit war es anders. Da ließ der Hausbesitzer, wenn es herbstelte, seinen Töpfer kommen und durch ihn sämtliche Oefen nachsehen; er wußte ja aus alter Erfahrung, daß rechtzeitige Beseitigung kleiner Mängel ihm die große Ausgabe einer Ofenumsetzung erspart. Unter den Hauswirten von heute gibt es nur noch wenige, die so vorsorglich handeln. Die meisten überlassen die Sorge für die Oefen ihren Mietern, von denen wiederum die meisten gar nichts für die Oefen tun, einfach weil sie gar nicht die dazu nötige Valuta haben. Kann das in alle Ewigkeit so weiter gehen? Was nutzt es, wenn ich meine Oefen instandsetzen lasse, meine Nachbarn rechts und links, unter und über mir aber ihre Oefen verfallen lassen, daß sie zunächst mit ihrem durch die Türen dringenden Qualm das Haus verstänkern und schließlich, wie man das schon erlebt hat, explodieren.

Hier hilft nur eins: Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit, daß der Hauswirt oder Hausverwalter vor Beginn der Heizperiode sämtliche Oefen seiner Mietsleute durch einen zuverlässigen Töpfer nachsehen und die für nötig befundenen Instandsetzungen vornehmen läßt. Das liegt, wie aus den obigen Ausführungen klar hervorgeht, im ureigensten Interesse jedes Hausbesitzers. Das Richtigste wäre der Erlaß einer dahingehenden Polizeiverordnung und dann eine polizeiliche Ueberwachung ihrer Ausführung. O. B.

Schmutzige Hände.

Die Hand ist derjenige Teil unseres Körpers, den wir am meisten gebrauchen. Was fassen wir im Laufe des Tages nicht alles mit den Händen an! Wir greifen in die Tasche, um das Taschentuch oder das Portemonnaie herauszuholen; ist unsere Tasche wirklich sauber? Wir fassen Geldstücke an, die vorher durch so und so viel sicherlich nicht immer saubere Hände gegangen sind. Wir brauchen unsere Hände zu allen möglichen Verrichtungen während des Tages, und wir beladen sie so bewußt oder unbewußt mit Schmutz und Krankheitskeimen. Jetzt im Sommer, wenn unsere Hände feucht von Schweiß werden, dann bleiben Schmutz und Bazillen um so fester haften. Diese so verunreinigten Hände dürfen wir nicht achtlos zum Munde führen oder einem anderen zum Gruß reichen. Uebertriebene Bazillenfurcht ist sicherlich nicht am Platze, aber ein wenig Vorsicht kann uns doch vor manchen Krankheiten bewahren, zumal wenn man dazu, wie beim Händewaschen, nicht mehr benötigt als Wasser, Seife und Bürste.

Zur Hand gehört bekanntlich aber auch der Nagel. Nichts ist häßlicher und unappetitlicher bei groß und klein als ein Nagel mit „schmutzigem Trauerrand". Unter dem Nagel setzen sich Schmutz und Krankheitskeime mit ganz besonderer Vorliebe fest. Auch die Eier von Würmern, die besonders Kinder, aber auch Erwachsene oft schwer in ihrer Gesundheit zu schädigen vermögen, finden unter dem Nagel häufig ihre Schlupfwinkel. Mit einem Nagelreiniger aus Metall oder im Notfall mit einem zugespitzten und vorsichtig gehandhabten Streichholz muß man sich nach dem Händewaschen fürsorglich stets auch den Nagel reinigen.

✕ **Der Gottesdienst in der St. Petri-Kirche** muß einer nötigen Reise des Geheimrats Haenisch wegen am 7. d. Mts. ausfallen.

✕ **Das Konzert des Wiener Lehrer-a cappella-Chors** beginnt heut, Donnerstag, abends 8 Uhr pünktlich im Zoologischen Garten. Eintrittskarten in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

✕ **Maßnahmen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.** Im Verkehrsministerium wird der Plan erwogen, Licht- und Lautsignale an den Bahnübergängen zu schaffen, die von den durchgehenden Zügen jeweils selbst ein- und ausgeschaltet werden sollen. In einigen Eisenbahnbezirken werden zurzeit Proben mit solchen Signalen durchgeführt.

✕ **Radiomusik durch fünf Menschen hindurch.** Wer einen guten Rundfunkempfänger besitzt, kann ein recht interessantes Experiment ausführen. Vom Apparat führen zwei Drähte zum Lautsprecher. Faßt nun eine Person mit der einen Hand das Ende des einen Drahtes an, mit der anderen das Metall eines Anschlußstöpsels am Lautsprecher, so gehen die elektrischen Wellen durch den Körper hindurch und sind dann noch deutlich im Zimmer zu hören. Es kann sich nun aber noch eine zweite, dritte, vierte und fünfte Person zwischenschalten. Die Personen brauchen sich nur, im Kreise stehend, mit den Händen einander zu berühren. Es können auch die mittelsten Personen je einen Pol in die Hand nehmen. Die zwei oder drei anderen reihen sich rechts und links durch Anfassen der Hände an, und die beiden letzten Personen berühren mit der Fingerspitze, besser mit einem Taschenmesser, einer Schere oder dgl., die Anschlußstöpsel. So gehen die in dem Apparat in Musik umgewandelten Wellen durch alle Personen hindurch, bevor sie in dem Lautsprecher zur Wirkung kommen.

✕ **Ermäßigte Eintrittskarten für den Zoo.** Der vergangene Sonntag wird für den Zoo wie auch für seine Besucher in angenehmer Erinnerung bleiben. Der ermäßigte Eintrittspreis dieses Tages zog riesige Scharen nach dem Zoo heran. Es besuchten den Garten an diesem Tage annähernd 12 000 Personen, und namentlich in den Nachmittagsstunden war der Garten so vollgepfropft, daß es sehr schwierig war, von einem Gehege zum anderen zu gelangen. Zufrieden und angenehm erholt verließ jeder den Tierpark, in dem er wohl zum ersten Male so manches Tier beobachten konnte. Deshalb empfiehlt es sich, öfters den Zoo zu besuchen. Die Tiergarten-Direktion ermöglicht dies durch gegenwärtige Ausgabe von ermäßigten Dauerkarten, die bis zum 31. März 1931 ihre Gültigkeit behalten. Auskunft in dieser Angelegenheit und die ermäßigten Karten erhält man im Tiergarten-Büro, Fernspr. Nr. 6092.

✕ **Warnung vor einem verbrecherischen Untermieter.** Bei einer Witwe R. in der Marszałka Focha (fr. Zentralstraße Nr. 2) erschien dieser Tage ein 28—30jähriger „Herr", stellte sich als ein aus Kempen nach Posen versetzter höherer Eisenbahnbeamter vor und erklärte, ein möbliertes Zimmer mieten zu wollen. Das Zimmer, das ihm gezeigt wurde, fand seinen vollen Beifall. Er mietete es, und zwar mit voller Pension, für die er der Witwe einen erheblich höheren Preis bot, als sie von ihm verlangte, da er mittags nur Braten, aber kein Gemüse esse und auf reichlichen Butteraufstrich beim Frühstück und auf guten Bohnenkaffee das größte Gewicht lege. Er könne sich bei seinem Gehalt von 700 bzw. 800 zł eine bessere Beköstigung leisten. Am Morgen schlief der neue möblierte Herr bis nach 8 Uhr, da er an dem Tage noch keinen Dienst zu leisten brauche, ließ sich dann den Morgenkaffee und das Frühstück gut schmecken. Inzwischen hatte die Wirtin einen Ausgang zu machen, und diese Gelegenheit benutzte der Herr „höhere Eisenbahnbeamte", um den Koffer eines anderen möblierten Herrn derselben Wirtin zu erbrechen und daraus sich einen Revolver, ein Oberhemd und ein Paar Unterbeinkleider anzueignen und dann mit der Einbrecherbeute zu verduften. Vorher hatte er einer bei der Witwe wohnenden jungen Dame 6 Zloty abgenommen, um ihr dafür ein Paar Bembergstrümpfe bei seiner Behörde zu besorgen. Der empfehlenswerte Mieter ist, wie schon erwähnt, 28—30 Jahre alt, von großer starker Figur mit rundem dicken bartlosen Gesicht; bekleidet war er mit einem hellen Anzug. Er spricht perfekt deutsch und polnisch. Wohnungsvermieterinnen seien vor diesem Individuum nachdrücklich gewarnt!

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 5. 9., 5,18 Uhr und 18,38 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,02 Meter, gegen + 1,10 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte". ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555. erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 30. August bis 6. September.** Altstadt: Apteka pod Orłem, Stary Rynek 41, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 71. Jersitz: Apteka Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenk., ul. Pocztowa 25.

Filmschau.

= **Im Kino Wilsona** rollt seit wenigen Tagen ein Film unter dem Titel „Der Präsident" mit dem bekannten Filmstern Iwan Mozżuchin in der Titelrolle. Der Film spielt in einer exotischen Republik, in der es einem verschlagenen Landstreicher gelingt, sich zur Präsidentschaftsrolle emporzuringen. Die Handlung ist mit einer erheblichen Dosis sonnigen Humors durchtränkt, in dessen Darbietung sich der Landstreicher-Präsident mit seinem treuesten Freunde, einem ungewöhnlich klugen und ausgezeichnet dressierten Hunde, teilt und für eine wohltuende Erheiterung der Filmbesucher sorgt. Daneben geht eine spannende Liebeshandlung zwischen dem Helden des Dramas und der bildhübschen Komtesse Valez, prächtig dargestellt von Susi Vernon. Der Massenbesuch des gegenwärtigen Films beweist, daß die Filmleitung sich bei seiner Auswahl von einer sehr glücklichen Hand leiten ließ. Die Kritik freut sich, in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Geschmack des Publikums zu sein, das sich jedesmal auf das Beste unterhält. hb.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 6. bis 13. September.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Vesper und hl. Segen, Andacht des leb. Rosenkranzes; 4 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7½ Uhr: Lydia.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

G. B. in R. 1. Sie haben einen Antrag auf Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung an Zakład Ubezpieczeń pracowników umysłowy in Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 2, zu richten. 2. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers auf vorgeschriebenem Formular Nr. 7, das von der oben angegebenen Stelle zu beziehen ist, beizufügen.

W. K. in Buk. 1. Auch ein Optant hat, ohne die polnische Sprache zu beherrschen, in Polen das Recht, eine Lehrstelle als Forsteleve auf einem Gute anzunehmen. Er wird aber im eigenen Interesse gut daran tun, sich die Kenntnis der polnischen Sprache anzueignen. 2. Wegen des Abonnements einer Bienenzeitung, z. B. des „Posener Bienenwirts", wollen Sie sich mit der Buchhandlung der Concordia Sp. Akc. in Posen, ul. Zwierzyniecka 6, in Verbindung setzen. 3. Eine hohe Geldstrafe, unter Umständen aber auch eine Gefängnisstrafe. 4. Die Entscheidung darüber, ob der Sohn in diesem Falle vereidigt werden kann. unterliegt dem Ermessen des Gerichts.

W. K. 1. Sie haben das Gehalt ein volles Vierteljahr zu zahlen. 2. Der Beamte ist in seinem Rechte. 3. Wenn der Beamte vor Ablauf des Vierteljahrs eine neue Stelle antritt, hört Ihre Verpflichtung zur weiteren Gehaltszahlung auf.

N. W. 1. Die Verpflichtung der Zinszahlung besteht für vier Jahre. 2. Falls eine gegenseitige Verabredung über eine Abänderung, will sagen Erhöhung, des Zinsfußes nicht getroffen worden ist, gilt der ursprünglich verabredete von 5 Prozent. 3. Ein Vierteljahr nach der Kündigung zum Vierteljahrsersten.

M. R. G. Dazu ist der Steuerbeamte berechtigt.

H. O. 2930. 1. Sie können ein eigenhändig geschriebenes Testament bei sich im Hause aufbewahren und brauchen es nicht beim Gericht niederzulegen. 2. Testamentsvollstrecker kann in Ihrem Falle auch ein Reichsdeutscher sein, wenngleich wir aus praktischen Gründen einen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität vorziehen würden. 3. Das Testament muß bis spätestens sechs Wochen nach dem Tode des Erblassers dem Gericht zur Testamentseröffnung vorgelegt werden.

D. Z. 100. 1. Seit dem 1. Juli d. J. beträgt der höchst zugelassene Zinssatz 11 Prozent, bei anders lautenden Verträgen spätestens vom 1. August 1930 ab. 2. Am 1. Juli 1928 betrug der höchste Zinssatz 15 Prozent, seit dem 30. April 1929 13 Prozent und seit 1. Juli bzw. 1. August 1930 11 Prozent. 3. Sie hatten mithin nicht nur das Recht, anzunehmen, sondern auch zu fordern am 1. Juli 1928 einen Zinssatz von 15 Prozent. 4. Der Schuldschein ist unter allen Umständen gültig. Er muß mit einer Stempelmarke versehen sein, und zwar mit einem halben Prozent der Schuldsumme, in Ihrem Falle demnach mit 15 zł-Stempelmarke. Der Aussteller des Schuldscheins ist für das Kleben der Stempelmarke haftbar.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 4. September.

Heut 7 Uhr früh: Lufttemperatur 9 Grad Cels. Westwinde. Barometer 758. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 18, niedrigste 8 Grad Cels. Niederschläge 3 Millimeter.

Wettervoraussage für Freitag, den 5. September.

= Posen, 4. September. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und vielfach heiter, wieder sehr kühle Nacht, schwache nördliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch veränderlich, im ganzen übrigen Reich trockenes und vielfach heiteres Wetter mit sehr kühler Nacht.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Freitag, 5. September.

Posen. 8: Akteuelle Nachrichten. 13: Zeitsignal. 13.05 bis 14: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.40 bis 18: „Silva rerum" oder Neuigkeiten. 18 bis 19: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 20.15 bis 22: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22.15—24: Tanzmusik aus dem „Polonia".

Breslau-Gleiwitz. 15.50: Stunde der Frau. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17: Unterhaltungskonzert. 19: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. 20.30: „Volkshelden" I. Der Prozeß gegen Schinderhannes. Hörspiel. 21.20: Die Musik der Operette. Das Dorf ohne Glocke. Singspiel. 22.30 bis 24: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königswusterhausen. 10: Schulfunk. 12: Schallplatten-Konzert „Mozart". 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Dr. Mario Krammer: Unterhaltende Stunde. 20: Von Köln: Tänze und Märsche. Anschließend: Uebertragung von Berlin. 21: Witz und Satiere in der Musik.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6½. — Sonnabend, morg. 7½; vorm. 10; nachm. 5. Sabbath-Ausgang. 7.15 Minuten. Werktäglich morg. 7; abends 6½.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 4½: (Jugendandacht).

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft im Juli 1930.

V Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung berichtet über die Lage der Holzindustrie und des Holzhandels im Juli 1930 folgendes:

Der Beschäftigungsgrad der Sägewerke hielt sich auf der Höhe des Vormonats, war jedoch 15 Prozent geringer als im Jui 1929. Die im Monat Juni zurückgegangenen Holztransporte auf der Eisenbahn wiesen im Monat Juli eine leichte Steigerung auf, ohne jedoch den Stand vom Mai zu erreicchen, wobei die Saisonschwankungen bereits berücksichtigt wurden. Die Preise für Schnittholz ermässigten sich um 4 Prozent, während die Preise für Rundholz nur eine verhältnismässig geringe Ermässigung aufwiesen. Die Zahlungsfähigkeit der Holzhändler ist schlechter geworden, es mussten häufig Wechselprolongationen bewilligt werden. Da die verschlechterte Zahlungsfähigkeit wohl kaum auf einen Rückgang des Verbrauchs an sich zurückzuführen sein dürfte, da die Tätigkeit auf dem Baumarkte zufriedenstellend ist, muss angenommen werden, dass Holzverkäufe aus vorhandenen Vorräten vorgenommen wurden. Die Anhäufung von Vorräten in den Vormonaten erfolgte infolge des niedrigen Preisstandes hauptsächlich aus spekulativen Gründen. Diese Tatsachen würden sich für die Holzindustrie katastrophal auswirken, wenn die Bautätigkeit zurückgehen würde. Da man aber mit dem Einsetzen eines rascheren Tempos in der Bautätigkeit im Zusammenhang mit der unlängst gezeichneten Bauprämienanleihe rechnet, kann angenommen werden, dass die angehäuften Vorräte abgesetzt und die Zahlungsfähigkeit gebessert werden können. Was die Exportlage der polnischen Holzindustrie anbetrifft, so konnte im Monat Juli eine saisonmässige Steigerung beobachtet werden; das allgemeine Ausfuhrvolumen bleibt nicht weit hinter den Vorjahrsziffern zurück. Die Ausfuhr von Schnittholz nach Deutschland hat sich erhöht, der Export nach England dagegen hat keine Aenderung erfahren. Doch muss gleichzeitig festgestellt werden, dass der Anteil des polnischen Holzes an der gesamten Holzeinfuhr Deutschlands und Englands zurückgegangen ist. Schliesslich ist eine Strukturwandlung in der polnischen Holzausfuhr festzustellen, deren Tendenz darauf gerichtet ist, den Schwerpunkt der Exportinteressen von dem deutschen Markte nach anderen Märkten zu verlegen.

Luftverkehrsabkommen zwischen Polen und Frankreich.

Während der Anwesenheit des französischen Ministers für Flugwesen Laurent Eynac ist das bereits seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Luftverkehrsabkommen zwischen Polen und Frankreich unterzeichnet worden.

In dem der Presse übergebenen offiziellen Kommuniqué heisst es, dass das Abkommen die weitere Fortentwicklung der polnisch-französischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Handels- und Passagierflugverkehrs zum Ziel habe. Das Abkommen sehe die weitere Aufrechterhaltung der bereits bestehenden Flugverbindung Paris—Prag—Warschau vor und fasse die Schaffung einer zweiten Flugverbindung über Berlin ins Auge. Ausserdem sei die Möglichkeit der Einführung weiterer Linien in Aussicht genommen. Der Vertrag enthalte ferner die allgemeinen Betriebsbedingungen und Vorschriften über die Erledigung der Zollformalitäten auf den neuzuschaffenden Fluglinien. Das Abkommen sei auf 10 Jahre geschlossen worden.

Die polnische Presse begrüsst den Abschluss dieses Abkommens und spricht die Erwartung aus, dass nunmehr der Eröffnung des Flugverkehrs auf der Strecke Warschau—Berlin—Paris, die Polen auch die Verbindung mit London und anderen europäischen Hauptstädten bringen würde, ernstliche Hindernisse nicht mehr im Wege stehen werden, da im deutsch-polnischen Luftverkehrsabkommen eine Flugverbindung zwischen Warschau und Berlin bereits vorgesehen sei. Sie übersieht hierbei allerdings, dass das deutsch-polnische Luftverkehrsabkommen erst noch ratifiziert werden muss und dass ebenso das neue Abkommen mit Frankreich vermutlich der Ratifizierung bedarf.

Anlässlich eines offiziellen Essens, das der Minister Eynac zu Ehren polnischer Regierungsvertreter gab, betonte er, dass das polnisch-französische Luftverkehrsabkommen viel zur Verbesserung des Post- und Personenverkehrs und zur gegenseitigen Annäherung zwischen beiden Ländern beitragen werde.

Der polnische Getreidehandel im Erntejahr 1929/30.

⊙ Im Erntejahr 1929/30 stellte sich die Ausfuhr bei den vier Hauptgetreidearten auf insgesamt 706 000 t, womit die Exportmenge des Rekordjahres 1925/26 (721 000 t) fast erreicht wurde. Im einzelnen wurden ausgeführt: 357 000 t Roggen (davon 260 500 t gegen Ausfuhrprämien), 262 800 t Gerste, 81 000 t Hafer und 27 100 t Weizen (zusammen mit Weizenmehl). Auch bei Gerste wurde der Export zum grössten Teil durch Prämien unterstützt, die für 154 000 t ausgezahlt wurden. Bei Hafer dagegen wurden nur etwa 40 Prozent (33 000 t) unter Inanspruchnahme der Exportprämien exportiert. Eine nennenswerte Einfuhr hat nur bei Weizen, und zwar im Umfange von 18 300 t stattgefunden.

Wertmässig stellte sich die Getreideausfuhr unter Hinzurechnung der Verarbeitungsprodukte, wie Kleie u. a., auf insgesamt 216 Mill. zł, während die Einfuhr (darunter Mais usw.) 37.5 Mill. zł beträgt.

V **Schlechte Ernte in Pommerellen.** Aus Pommerellen wird gemeldet, dass die diesjährige Ernte schlecht ausgefallen ist. Besonders ungünstig war das Ernteergebnis für Weizen, etwas besser für Roggen, ziemlich zufriedenstellend für Hafer und Gerste. Dagegen soll der gegenwärtige Stand der Kartoffeln und Rüben keinen Anlass zu Besorgnissen geben.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 3. September. Auf der Getreidebörse ist Exekutionskauf in Roggen und Gerste, desgleichen Exekutionsverkauf in Weizen und Roggen. Die Preise halten sich in Höhe der letzten Notierungen. Tendenz weiterhin fallend bei ruhigem Marktverlauf.

Kattowitz, 3. September. Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017. Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 32—33, Export 47—48, Roggen Inland 22—23, Export 30.50—31.50, Hafer Inland 25—26, Export 31—32, Gerste Export 38—40, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 39—40, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 33 bis 34, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 17—18, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 14.50—15.50. Tendenz: fester.

Bromberg, 1. September. Notierungen nach der Industrie- und Handelskammer in Bromberg im Grosshandel franko Verladestation für 100 kg in Złoty: Neuer Weizen 28.50—30, Roggen 18.25—19, Mahlgerste 21—22.50, Braugerste 25—27, neuer Hafer 17—18, Weizenkleie 15.50—16.50, Roggenkleie 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 38—41. Weizen ist im Laufe der Woche um 1½—2 zł gefallen; ausserdem bemerkte man im allgemeinen kleine Preisabnahmen von 1 zł. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 3. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 18.75—19, Weizen 127 Pfd. 18—18.25, Weizen 124 Pfd. 17.50, Roggen, neu 12, Braugerste, neu 14—16, Futtergerste 12.50, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie, grobe 10.50—11, Raps, trocken 26. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 69, Gerste 48, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 11, Saaten 2.

Lublin, 1. September. Notierungen der Preiskommission der Industrie- und Handelskammer in Lublin. Preise für 100 kg in Złoty: Roggen 17—18, Sammelweizen 29—29.50, Gutsweizen 30—31, Grützgerste 17.50—18.50, Malz 50, Hafer 16—17, Rübsamen 54—56, blauer Mohn 87—90, Klee weiss 250—310, Weizenmehl 40proz. 60, Weizenluxusmehl 58, 65proz. 55, Roggentypmehl 33, Schrotmehl 23, grobe Weizenkleie 16—18, Roggenkleie 10—11. Orientierungspreis: Braugerste 20—21.

Produktenbericht. Berlin, 4. September. (R.) Am Produktenmarkte war auch heute noch keine Entspannung zu verzeichnen. Das Inlandsangebot auf Basis der Stützungspreise bleibt ausserordentlich reichlich, Weizen war im Promptgeschäft schwer verkäuflich. Umfangreiche Abgaben erfolgten wiederum am handelsrechtlichen Lieferungsmarkte, so dass als Käufer fast ausschliesslich die Stützungsgesellschaft zu gelten hat. Von Weizen wurden ca. 3000 Tonnen zu 1—2 Mark niedrigeren Preisen aufgenommen, die Roggenlieferungspreise wurden gehalten, jedoch mussten bei der ersten Notierung schätzungsweise über 25 000 t insgesamt übernommen werden. Weizen- und Roggenmehl haben bei wenig veränderten Preisen nur laufendes Konsumgeschäft. Hafer bleibt über Bedarf angeboten, Gebote des Konsums, der reichlich versorgt ist, lauten erneut niedriger. Gerste vernachlässigt.

Berlin, 3. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 248—253, Roggen 187, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 183—198, Hafer, alt 178—191, Hafer, neu 157—168, Weizenmehl 28.75—36.75, Roggenmehl 25.75—28, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 8.50 bis 8.90, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21 bis 23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 17.80 bis 18, Trockenschnitzel 7.80—8.60, Soya-Schrot 14.30 bis 15.50. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 255—257, Oktober 257—259, Dezember 267, März 278. Roggen: September 189, Oktober 191—190, Dezember 198, März 210. Hafer: September 170, Oktober 172.50, Dezember 181, März 189.50.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. September. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.70—2.05. Aufgetrieben wurden 924 Stück. Die Preise sind um 5 Groschen schwächer.

Geflügel. Wilna. Marktpreise in Złoty für ein Stück: Hühner 4—7, Hühnchen 1.20—1.80, junge Enten 3—4, Gänse 12—15, geschlachtet 10—13, Puthähne 20 bis 25, junge 10—12. Tendenz schwach bei mittlerer Zufuhr.

Fische. Kattowitz, 2. September. Kleinverkaufspreise für 1 kg in Złoty: Lebende Karpfen 5, lebende Schleie 5.50, Aale 11, Zander tot 7, Hechte tot 6, Seefische 2. Mässige Zufuhr bei schwachem Konsum.

Gemüse. Warschau, 3. September. Bericht des Gemüsemarktes an der ul. Grójecka in Złoty für 100 kg: Grüne Bohnen 30—50, gelbe 60—100, grüne Erbsen 60—100, Kohl 2.50—3, Tomaten 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 10—15, Sauerampfer 6—10, Spinat 18—24, Kartoffeln 6—7.50; Preise für 1 kg: Meerrettich 2—3; Preise für 100 Gebünd oder 100 Stück: junge Zwiebeln 1. Sorte 15—18, 2. Sorte 10—12, Blumenkohl 1. Sorte 15—18, 2. Sorte 6—10, 3. Sorte 1.50—3, Weisskohl 1. Sorte 4.50—7.50, italienischer Kohl 6—10, Rotkohl 6—10, Dill 50—100, Mohrrüben 10—12, Gurken 3—4.50, Petersilie 12—18, Porree 15—20, Radieschen 3—5, Salat 10—012, Sellerie 25—40. Zufuhr: 448 Wagen; Tendenz: schwach. Grüne Bohnen, gelbe, Spinat, Blumenkohl und Dill zogen erheblich an. Sauerampfer und Kartoffeln sind billiger geworden.

Zucker. Magdeburg, 3. September. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 6.95 Br., 6.90 G.; Mai 7.15 Brief, 7.10 G.; August 7.45 Br., 7.40 G.; September 6.65 Br., 6.60 G.; Oktober 6.60 Br., 6.55 G.; November 6.65 Br., 6.60 G.; Dezember 6.70 Br., 6.65 G.; Januar-März 6.85 Br., 6.80 G. Tendenz: ruhig.

Die Exportlage für landwirtschaftliche Produkte.

Bericht des Institutes für Exportförderung.

V Das staatliche Exportinstitut schildert in einem nicht veröffentlichten Bericht die Exportlage des polnischen Produktenmarktes im Monat Juli d. Js. folgendermassen:

Getreide: Im Laufe des Berichtsmonats waren die Umsätze auf dem Getreidemarkte, und zwar sowohl auf dem inländischen, als auch auf dem ausländischen im Hinblick auf die bevorstehende und unsichere Ernte bei schwankender Tendenz verhältnismässig gering. Doch war im Vergleich zum Vormonat, welcher einen fast völligen Stillstand der Auslandsumsätze brachte, eine gewisse Belebung, und zwar insbesondere auf dem Gebiete der Hafer- und Gersteausfuhr festzustellen. Für die Zukunft lässt sich heute schwer eine Voraussage treffen. Eine wesentliche Aenderung der Lage ist nicht zu erwarten, da in den für die europäische Getreideversorgung in Betracht kommenden Ländern Mitteleuropas die diesjährige Ernte von der vorjährigen nicht weit abweichen dürfte. Selbst bei einer geringeren Ernte würden die Vorjahresvorräte bei der Versorgung der normalen Absatzmärkte ins Gewicht fallen. Auf den einzelnen Absatzmärkten herrschte folgende Tendenz:

Lettland interessierte sich für russischen Roggen und zahlte 21,50—21,75 Dollar. Die Preise waren gleichbleibend. In Estland zahlte man für polnischen und deutschen Roggen höhere Preise. Für polnischen Roggen, Durchschnittsgewicht 73/74 kg, wurden 4,95, für deutschen 74/75 kg 5,15 holländische Gulden gezahlt. In Dänemark zogen die Preise trotz grösserer Angebote und geringerer Nachfrage an. Die Preiserhöhung machte sich besonders bei Hafer bemerkbar. Für deutsch-polnischen Roggen bezahlte man 5 holländische Gulden bei sofortiger Lieferung, für neuen Roggen spätere Lieferung 5,75 holländische Gulden. Hafer wurde zu 8,50 holländische Gulden und polnische Gerste zu 112 Sh. gehandelt.

In Schweden machte sich eine Preiserhöhung bemerkbar, welche auch dem polnischen Getreide zugute kam.

Am 12. Juli wurde das neue Deutsch-Polnische Roggenabkommen unterzeichnet. Trotzdem in diesem Abkommen einige polnische Forderungen Berücksichtigung fanden, wird der Vertrag von seiten der polnischen Landwirtschaft, wie auch des Getreidehandels ziemlich skeptisch beurteilt.

Was die Preisgestaltung im Inlande anbetrifft, so brachte der Berichtsmonat eine starke Aufwärtsbewegung der Preise für Gerste und Hafer (+ 5 zł pro dz). Roggen zog von 17.25 zł Ende Juni auf 19.50 zł Ende Juli 1930 an. Dagegen wiesen die Preise für Weizen einen nicht unbedeutenden Rückgang auf. Im Vergleich mit dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres weisen die diesjährigen Preise einen allgemeinen Rückgang auf. Und zwar bei Roggen um 26 Prozent, bei Gerste um 24 Prozent und bei Weizen um 45 Prozent.

Mehl: Im Berichtsmonat war die Mehlausfuhr durch sehr schwache Tendenz gekennzeichnet. Gewisses Interesse für polnisches Mehl herrschte in Oesterreich, Finnland und einigen überseeischen Ländern. In massgebenden polnischen Kreisen wird für absehbare Zeit mit keiner Belebung des Mehlexportes gerechnet.

Kleie: Auf dem Gebiete der Kleieausfuhr, insbesondere von Roggen- und Gerstenkleie, herrschte vollständige Ruhe. Dieser Stillstand wird in erster Linie der deutschen Zollpolitik zugeschrieben, welche die Kleieausfuhr Polens auf ein Minimum einschränkte. Einige Ausfuhrposten waren für die Ausführung von alten Verträgen bestimmt, während neue Auslandsumsätze von den einzelnen Industrie- und Handelskammern Polens nicht gemeldet wurden.

Kartoffelmehl: Die Lage auf den ausländischen Absatzmärkten hat sich nicht gebessert. Die polnische Ware hat dort infolge der deutschen Konkurrenz, welche durch das Ausfuhr-Prämiensystem unter besonders günstigen Wettbewerbs-Bedingungen arbeitet, mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als Ausfuhrländer kamen im Juli lediglich Jugoslawien und die Tschechoslowakei in Frage. Die interessierten polnischen Kreise beabsichtigen, an die Regierung mit dem Antrag auf Einführung von Ausfuhrprämien für die Kartoffelmehlausfuhr heranzutreten.

Haferflocken: Auch hier begegnet der polnische Exporteur der gut arbeitenden deutschen Konkurrenz. Im Juli sind die Preise für Haferflocken im Zusammenhang mit der Preiserhöhung für Hafer um ca. 20 Prozent gestiegen, die Umsätze gingen im Hinblick darauf zurück. Ein Export kam überhaupt nicht zustande, vielmehr wurde die Ware lediglich im Inlandsverkehr gehandelt. Auch in diesem Falle wird behauptet, dass ohne Ausfuhrprämien nicht an einen Export gedacht werden könne.

Malz: Auf dem Malzmarkte herrschte nach wie vor Stillstand. Die Versuche zur Gründung eines Syndikats haben infolge Solidaritätsmangels der interessierten Kreise kein Resultat ergeben.

Futtermittel: Aus dem Wilnaer Bezirk wurden im Juli d. Js. ca. 400 t Leinkuchen nach Deutschland exportiert. Die Julipreise zogen gegenüber den Junipreisen um rund 50 Prozent an.

Eier: Auf den ausländischen Absatzmärkten herrschte im Juli eine ruhige Tendenz. Trotz Rückganges der Nachfrage waren die Preise unverändert. Auch die Zufuhren waren kleiner, aus Russland hörten sie fast vollständig auf. Unter diesen Umständen ging die polnische Eierausfuhr zurück.

Pilze: Die Wilnaer Industrie- und Handelskammer berichtet, dass Mitte Juli die Pilzausfuhr begonnen hat, wobei an einem Tage über 50 000 kg nach Deutschland exportiert wurden. Die Preise gingen infolge ausgezeichneten Pilzvorkommens im Laufe von 2 Wochen um ca. 50 Prozent zurück. Der Verkauf findet ausschliesslich gegen Barzahlung statt.

Erbsen, Wicken, Lupine: Die Konjunktur war sehr gut. Als Absatzmarkt kam in erster Linie Deutschland in Frage. Die guten Aussichten für eine weitere Entwicklung der Erbenausfuhr nach Deutschland sind durch die neuerdings eingeführte deutsche Zollerhöhung zunichte geworden.

Hopfen: Für Juli liegen noch keine Exportziffern vor. Im Juni erreichte die gesamte Hopfenausfuhr Polens 476 dz gegenüber 1205 dz im Mai. Jedenfalls brachte der Juli nicht nur keine Belebung des Geschäfts, sondern einen weiteren Rückgang. Als Absatzländer kamen vor allem die Balkanländer in Frage. Die diesjährige Ernte muss im Vergleich zur vorjährigen als ungünstig bezeichnet werden.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8915, Goldrubel 4.65, Tscherwonetz 0.80 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.54, Belgrad 15.81, Budapest 156.27, Danzig 173.45, Oslo 238.76, Helsingfors 22.42½, Spanien 94.30, Kopenhagen 238.81, Riga 171.85, Stockholm 239.66, Tallinn 237.66, Berlin 212.72, Montreal 8.90½, Sofia 6.45½.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 9.	2. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	59.50	58.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Bank Polski	167.50	168.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	108.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	9.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	36.00	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	34.75	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse.

	3. 9. Geld	3. 9. Brief	2. 9. Geld	2. 9. Brief
Amsterdam	358.18	359.98	358.20	360.00
Danzig	—	—	173.05	173.91
Berlin*)	212.40	213.03	212.50	213.10
Brüssel	—	—	124.27	124.89
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.28	43.49
New York (Scheck)	8.884	8.924	8.883	8.923
Paris	34.96	35.14	34.97	35.14
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Rom	46.56	46.80	46.56	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	5.3050	5.3350	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.61	126.26	125.62	126.24
Zürich	172.80	173.66	172.83	173.69

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 3. September. Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.67, Scheck London 25,00¼.

Am Devisenmarkt lag heute das Pfund schwächer gegen Dollar. Reichsmarknoten hörte man mit 122.60—80, Auszahlung Berlin 122.55—75, Dollarnoten 5.13—14, Złotynoten 57.60—74, Auszahlung Warschau 57,59—73.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 9.	3. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00B	95.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00G	42.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50 +	92.25 +
Notierungen je Stück		
5% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	58.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	4. 9.	3. 9.		4. 9.	3. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Żar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz:
= G Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um[satz]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. September. (R.) Trotz der shwächeren New Yorker Schlussmeldungen von gestern eröffnete die heutige Börse fester als vormittags erwartet und auf Deckungen überwiegend 1—2 Prozent über gestern. Das Geschäft war etwas lebhafter als an den Vortagen, und besonders für Spezialwerte bestand einiges Interesse. Dass der Londoner Diskont auch heute unverändert blieb, kam letzten Endes nicht überraschend. Geld leichter, Tagesgeld 4—6 Prozent, sonst unverändert. In Salz-Detfurth fanden weitere Deckungen statt, so dass auch im Verlauf die Stimmung freundlich blieb und sich unter kleinen Schwankungen überwiegend weitere Kursgewinne ergaben.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	4. 9.	3. 9.		4. 9.	3. 9.
Dt. R.-Bahn	93.25	93.75	Goldschmidt	56.00	56.50
A. G. f. Verkehr	72.00	71.00	Hbg. Elk.-Wk.	135.25	135.00
Hamb. Amer.	91.75	90.87	Harpen. Bgw.	100.00	—
Hb. Südam.	160.00	—	Hoesch	87.87	—
Hansa	—	—	Holzmann	82.00	80.50
Nordd. Lloyd	92.50	—	Ilse Bgbau.	222.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	108.25	108.00	Kali. Asch.	2[illegible]3.50	198.75
Barmer Bank	116.00	115.75	Klöcknerw.	81.50	79.50
Berl. Hls.-Ges.	145.50	143.00	Köln-Neuess.	86.25	85.25
Com. u. Pr.-Bk.	128.50	127.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	180.50	179.00	Mannesmann	85.25	83.50
Deutsch. Bank	124.00	123.50	Mansf. Bergb.	53.37	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	124.25	124.25	Nat. Auto-Fb.	9.62	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	255.75	250.50	Oschl. Koksw.	87.00	[illegible]—
A. E. G.	140.00	138.25	Orenst. u. Kop.	60.00	58.87
Bergmann	—	167.25	Ostwerke	203.50	200.00
Berl. Msch.-F.	44.50	44.75	Phönix Bgbau	77.87	77.50
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	204.25	202.00
Cop. Hisp. Am.	298.00	—	Rh. Elek.-W.	1[illegible]3.50	—
Charl. Wasser	96.00	95.25	Rh. Stahlwk.	88.50	[illegible]85.50
Conti Caoutch.	145.50	143.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	29.75	—	Rütgerswerke	58.25	55.62
Dessauer Gas	137.25	133.00	Salzdetfurth	333.00	320.00
Dt. Erdöl-Ges.	74.62	71.50	Schl. Elek.-W.	141.50	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	156.12	153.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	198.50	193.50
El. Lief.-Ges.	130.25	129.00	Tietz, Leonh.	—	135.00
El. Licht u. Kr.	142.50	140.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	[illegible]—	—
I. G. Farben	153.62	151.62	Ver. Stahlw.	78.25	77.87
Felten u. Guill.	110.50	108.12	Westeregeln	210.12	203.50
Gelsenk. Bgw.	110.75	109.50	Zellst. Waldh.	134.00	133.50
Ges. f. el. Unt.	143.62	140.50	Otavi	36.37	36.87

	4. 9.	3. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	62.40	61.60
60-90 000	62.40	61.60
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.00	7.87

Industrieaktien.

	4. 9.	3. 9.		4. 9.	3. 9.
Accumulator	120.00	—	Laurahütte	—	40.25
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	70.50	—
Bemberg	89.00	83.50	Nordd. Wolle	64.75	—
Berger, Tiefb.	284.25	280.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	64.25	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	7.25	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	52.77	52.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	136.12	135.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	10.00	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 9. Geld	4. 9. Brief	3. 9. Geld	3. 9. Brief
Buenos Aires	1.477	1.479	1.467	1.469
Bukarest	2.500	2.506	2.500	2.506
Canada	4.190	4.198	4.190	4.198
Japan	2.068	2.072	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.37	20.41	20.371	20.411
New York	4.187	4.195	4.186	4.194
Rio de Janeiro	0.412	0.414	0.405	0.407
Uruguay	3.387	3.393	3.367	3.373
Amsterdam	168.65	168.99	168.58	168.92
Athen	5.435	5.445	5.44	5.45
Brüssel	58.45	58.57	58.46	58.58
Danzig	81.48	81.64	81.47	81.63
Helsingfors	10.538	10.558	10.533	10.553
Italien	21.92	21.96	21.925	21.965
Jugoslavien	7.428	7.442	7.430	7.444
Kopenhagen	112.15	112.37	112.15	112.37
Lissabon	18.85	18.89	18.82	18.86
Oslo	112.12	112.34	112.12	112.34
Paris	16.455	16.495	16.455	16.595
Prag	12.427	12.447	12.425	12.445
Schweiz	81.335	81.495	81.35	81.51
Sofia	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien	44.26	44.34	44.31	44.39
Stockholm	112.53	112.75	112.51	112.73
Talinn	111.60	111.82	111.57	111.79
Budapest	73.40	73.54	73.39	73.53
Wien	59.19	59.31	59.16	59.28
Kairo	20.885	20.925	20.88	20.92
Keykjawik 100 Kronen	92.14	92.32	92.13	92.31
Riga	80.79	80.95	80.76	80.92
Kaunas (Kowno)	41.78	41.86	41.78	41.86
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 3. September. Auszahlung Posen 46.925—47.125 (100 Rm. = 212.20—213.11), Auszahlung Kattowitz 46.90—47.10, Auszahlung Warschau 46.90—47.10; grosse polnische Noten 46.775—47.175

Die Leipziger Herbstmesse 1930.

Zur Zeit noch Konjunkturkrise — aber begründeter Anlaß zum Optimismus.

(Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. M.-Sonderberichterstatter.)

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse findet unter verhältnismäßig ungünstigen Bedingungen statt, da die gesamte Weltwirtschaft an krisenhaften Erscheinungen leidet. Trotzdem hält die Messeleitung die Fahne des Optimismus hoch, wie der Vorsitzende des Direktoriums, Dr. Raimund Köhler, in seiner Rede vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse bekundete.

Direktor Köhler führte die Weltwirtschaftskrise auf die Zusammenballung zu großer Kapitalsmengen in den Vereinigten Staaten und Frankreich zurück. In der Folge wurden gerade die Vereinigten Staaten trotz ihres Kapitalreichtums der Mittelpunkt des Rückschlages, während es Frankreich und einigen anderen Ländern, wie etwa Skandinavien, Irland, Chile, Neuseeland heute noch gut geht, so daß sie diesmal auch im Verhältnis zu ihrer sonstigen Kaufkraft stärker als Einkäufer auf der Messe auftreten. Nach eingehender Analyse der innerdeutschen Krisenursachen, die im mangelnden Gleichgewicht von Produktion, Nachfrage und Konsum begründet sind, betonte Dr. Köhler, daß eine

Stärkung des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft

nicht unbegründet ist, denn in ihrem Kern sei die deutsche Wirtschaft noch immer gesund. Die Leistungen der deutschen Industrie, wie man sie auf der Leipziger Messe am besten überblicken kann, zeigen einen gleichen ungebrochenen Arbeitswillen und die gleiche Schaffensfreudigkeit wie früher. Darum hat sich auch im Krisenjahr 1930 die Ausfuhr relativ befriedigend gestaltet.

Aus der anschließenden, sehr lebhaften Diskussion können nur einige Gedanken herausgegriffen werden. Der Berliner Vertreter der Belgrader „Vreme", Herr Franjo J. Kulundzic äußerte die Hoffnung, daß das Kapital wieder nach Deutschland strömen werde, wenn der Zweckpessimismus ein Ende nehmen werde. Nach Ansicht des jugoslawischen Vertreters schädigt das in Deutschland herrschende Streben nach landwirtschaftlicher Antarkie die deutsche Industrie, denn wovon sollen die Agrarländer deutsche Maschinen kaufen, wenn sie ihre Agrarprodukte in Deutschland nicht verkaufen können. Die Tendenz der südosteuropäischen Agrarländer sei es, keine einheimische Industrie aufzubauen. Sie wollen ihre Agrarprodukte an Industrieländer verkaufen, und dort Industrieprodukte kaufen. Deshalb solle das Reich die Industrie der Landwirtschaft vorziehen.

Auf diese Ausführungen griff Dr. Fall-Kattowitz zurück, der

den polnischen Standpunkt

zum Ausdruck brachte. Nur liegt nach Dr. Fall die Sache in Polen noch etwas anders. Polen ist nicht ausschließlich Agrarland, sondern besitzt auch alle Arten von Industrie. Und gerade für den Ausbau dieser Industrie will es Maschinen und Produktionsmittel von Deutschland beziehen, kann aber nur mit Agrarprodukten bezahlen. Wenn sich die Ueberzeugung verbreitet, daß ein großindustrielles Land nicht auch gleichzeitig ein großagrarisches Land sein könne, dann werde die Wirtschaft Europas mehr Ruhe und die Möglichkeit zu dauernder Gesundung gewinnen.

Der Besuch vom Ausland

ist wieder bedeutend, namentlich aus den benachbarten mitteleuropäischen Ländern und aus Skandinavien. Unter den Exoten fällt eine indische Besuchergruppe auf, während Nordamerika infolge der letzten Zollerhöhungen weniger aufnahmefähig ist. Die Beteiligung polnischer Einkäufer hat zugenommen. Besonders zugenommen hat der Besuch aus Polnisch-Oberschlesien, der auf etwa 100 Teilnehmer gestiegen ist.

Die Entwicklung des Messegeschäftes

läßt sich natürlich in den ersten Tagen noch nicht genau übersehen, da die Abschlüsse vielfach erst am letzten Tage oder erst nach der Messe zustandekommen. Zunächst unterrichten sich die kaufmännischen Messebesucher über die Auswahl, die etwaigen Neuheiten ihrer Branche, über Preis- und Kreditbedingungen. Natürlich macht sich die wirtschaftliche Depression deutlich bemerkbar. Bisher wurden eine Reihe von Abschlüssen über Geschenk- und Modeartikel im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft gemacht. Auf der Textilmesse interessierte Konfektion in billigen und mittleren Preislagen. Auf der Papiermesse ist der Geschäftsgang belebt. Die Aussteller von kunstgewerblichen Artikeln konnten erhebliche Umsätze in den billigen Preislagen erzielen. Ueberhaupt bildet die Kunstgewerbemesse, die in einem Flügel des Grassemuseums untergebracht ist, einen besonders sehenswerten Teil der Messe. Die Ausführung in technischer wie inhaltlicher Beziehung weist

Spitzenleistungen

auf. Die Möbelmesse war gut besucht, Nachfrage herrschte vor allem nach Möbeln mittlerer und niedriger Preislage. Gut ging das Geschäft auf der Süßwarenmesse. Auch in der Textilmesse war bisher das Geschäft zufriedenstellend. Stark besucht ist ferner die Reklamemesse „Jeder kann werben", die gerade für den Einzelkaufmann und Handwerker viele mit billigen Mitteln durchzuführende Werbegedanken vermittelt. Auf der technischen und Baumesse entwickelte sich die Nachfrage nach Baubedarf aller Art verhältnismäßig günstig. Stark beachtet wurde die Erfinderschau, sowie die Gruppe Maschinen und Apparate für Kleingewerbe und Handwerk.

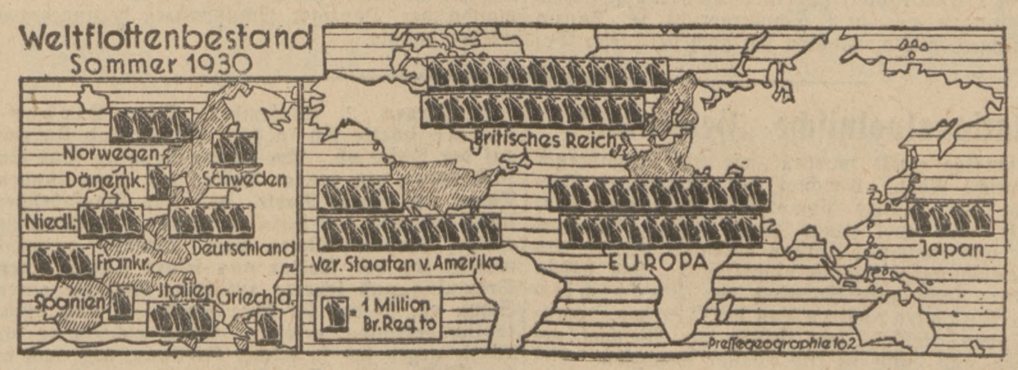
Für die meisten Messebesucher neu ist

die J. P. A.,

die Internationale Pelzfach- und Jagdausstellung. In der außerordentlich fesselnden Auswahl und Anordnung wird das Leben und der Fang der Pelztiere, die Zubereitung der Felle und der Handel mit ihnen, endlich die Verarbeitung und Verwendung gezeigt. Man verfolgt in der Deutschlandhalle die kulturgeschichtliche Rolle der Pelzkleidung von den alten Germanen bis zur Neuzeit. Man wirft einen Blick hinter die Kulissen der Pelz-Imitation und staunt über die Verwandlungsfähigkeit der harmlosen Kaninchen- und Ziegenfelle, die sich in Feh, Opossum, Chinchilla, Nerz usw. verwandeln. Man beobachtet in dem Tierpark, auf dem Freigelände das Treiben der kostbaren Pelztiere. Jagdtrophäen und jagdbare Tiere aus allen Zonen, eine umfassende Kunstausstellung der Jagd- und Tiermalerei und Tierplastik runden das vielseitige Bild der IPA ab, das auch Nichtfachleuten Bewunderung und Interesse abnötigt.

Der Handelsflottenbestand der Welt.

Wachsende Zunahme der Motorschiffe mit Oelfeuerung. Deutschland an vierter Stelle.



Wie alljährlich, gibt die soeben erschienene Ausgabe von Lloyds Register-Buch eine Uebersicht über den Bestand der Welthandelsflotte am 30. Juni d. Js. Danach beträgt die Welthandelstonnage (nur Fahrzeuge mit 100 und mehr to gerechnet) gegenwärtig 69 607 600 Brutto Registertonnen, 1 533 300 to mehr als im Vorjahr, nach Abrechnung der abgewrackten und verlorengegangenen Schiffe. Von diesem Zuwachs entfallen nicht weniger als 96 Prozent auf die Motorschiffe, ein vielsagender Beweis für die zunehmende Verdrängung des Dampfschiffes durch die Motorschiffe im Seeverkehr. Die Tonnage der Segelschiffe, dieser zum Aussterben verurteilten Schiffsgattung, ging im Berichtsjahre um 83 100 to zurück.

Im einzelnen ist der stürmisch wachsende Anteil des Erdöls als Betriebsstoff der Schiffe seit dem Weltkrieg hervorzuheben. Im Jahre 1914 entfielen nur 3 Prozent der Welttonnage auf Schiffe mit Motorantrieb und Oelfeuerung, heute 40 Prozent; im gleichen Zeitraum fiel der prozentuale Anteil der Schiffe mit ausschließlicher Kohlenfeuerung von 89 Prozent auf 58 Prozent, derjenigen der Segelschiffe von 8 Prozent, auf 2 Prozent.

Die Statistik des Handelsschiffbestandes der einzelnen Staaten zeigt nach wie vor das Uebergewicht des Britischen Reiches, das ein Drittel der Welthandelsflotte besitzt. Ein Vergleich mit dem Stand von 1914 zeigt jedoch die absteigende Linie der britischen Seegeltung im Welthandel, denn vor dem Kriege besaß Großbritannien noch 45 Prozent der Welthandelsflotte. Sein damals gefährlichster Konkurrent Deutschland, mußte zwar infolge der Auslieferung des größten Teiles seiner Handelsflotte vom zweiten Platz weichen, dafür aber erwuchs der Flagge des Union Jack ein noch gefährlicherer Gegner im Sternbanner der Vereinigten Staaten von Amerika, das heute schon über $^{2}/_{5}$ der Welthandelsflotte weht. Auch die anderen seefahrenden Nationen (insbesondere Japan) haben sich durch Vergrößerung ihres aHndelsschiffbestandes von der einst überall anwesenden britischen Handelsflotte in zunehmendem Maße unabhängig gemacht. Im Nachfolgenden bringen wir die Reihenfolge der Handelsflotten (Motor- und Dampfschiffe) der einzelnen Staaten im Jahre 1930 und 1914,

Staat	1930 in 1000 Br. Reg. to	% des Weltbestandes
1. Brit. Reich	23 110	33,9
2. V. St. v. Amerika	13 104	19,2
3. Japan	4 317	6,3
4. Deutschland	4 199	6,1
5. Norwegen	3 663	5,3
6. Frankreich	3 471	5,1
7. Italien	3 262	4,7
8. Niederlande	3 079	4,5
9. Schweden	1 594	2,3
10. Griechenland	1 391	2,0
11. Spanien	1 207	1,7
12. Dänemark	1 072	1,5
Andere Staaten	4 555	7,4
Insgesamt	68 024	100,—

Staat	1914 in 1000 Br. Reg. to	% des Weltbestandes
1. Brit. Reich	20 524	45,2
2. Deutschland	5 135	11,3
3. V. St. v. Amerika	4 487	9,4
4. Norwegen	1 957	4,3
5. Frankreich	1 922	4,2
6. Japan	1 708	3,7
7. Niederlande	1 472	3,2
8. Italien	1 430	3,1
9. Schweden	1 015	2,2
10. Spanien	884	1,9
11. Griechenland	821	1,8
12. Dänemark	777	1,6
Andere Staaten	3 479	8,1
Insgesamt	45 404	100,—

(Pressegeographie.)

Die Verhaftung des Verbrecherkönigs

(Jack Diamond mit hellem Hut.)

Was geschieht mit Diamond?

Aachen, 3. September. (R.) Bei der Aachener Kriminalpolizei ist ein Schreiben des amerikanischen Generalkonsulats eingetroffen, in dem erklärt wird, daß die amerikanischen Behörden keinen Auslieferungsantrag stellen werden. Die Kriminalpolizei hat daraufhin beim Auswärtigen Amt in Berlin angefragt, ob sie Diamond ausweisen oder freilassen sollen.

Diamond bereits unterwegs nach Neuyork.

Köln, 4. September. (R.) Jack Diamond wurde gestern abend abgeschoben. Er wird in Begleitung von drei Kriminalbeamten nach einem norddeutschen Hafen gebracht werden. Um 22.16 Uhr verließ der Transport Köln in Richtung Bremen—Hamburg. Zeitungsmeldungen zufolge wird Diamond auf einen Dampfer übergeführt, der bereits heute nach Neuyork abgehen soll.

Die französischen Manöver in Lothringen.

Paris, 4. September. (R.) Die großen französischen Herbstmanöver in Lothringen haben heute um Mitternacht begonnen. An den Manövern nehmen zahlreiche Flugzeuggeschwader teil. Besondere Beachtung verdient jedoch die Verwendung von Motorfahrzeugen, denn es handelt sich bei diesen Manövern nicht um einen Stellungs-, sondern um einen Bewegungskrieg, bei dem die Beweglichkeit und praktische Verwendung der beiden Kavallerieregimenter ausprobiert werden soll. An den Manövern nehmen zahlreiche Gäste teil, u. a. die Militärattachées von Belgien, Italien, Japan, Rumänien, Großbritannien, Polen, Südslawien, Spanien, Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten von Amerika, Ungarn und Portugal, ferner eine polnische, eine schweizer und eine spanische Militärmission.

Schluß der französischen Alpenmanöver.

Paris, 4. September. (R.) Die Manöver in den französischen Alpen haben gestern ihr Ende erreicht. Nach einer Meldung des „Matin" ist kurz vor Schluß der Manöver noch ein Tank in einen Sturzbach geraten und unbrauchbar geworden. Die Mannschaft wurde nur leicht verletzt.

Die letzten Telegramme.

Raubüberfall in Kassel.

Kassel, 4. September. (R.) Heute früh um 1 Uhr drangen zwei maskierte Männer in die Geschäftsräume der Kasseler Omnibusgesellschaft ein, und zwangen die Beamten, unter Bedrohung, zur Herausgabe von 5000 Mk. Die Räuber konnten noch nicht ermittelt werden.

Die Andrée-Funde.

Stockholm, 3. September. (R.) Die Untersuchung der Andrée-Funde durch die Wissenschaftler hat laut Meldung aus Tromsö ergeben, daß die in dem Segeltuchboot der Andrée-Expedition aufgefundenen Knochen nicht von einem Menschen, sondern von einem Eisbären herrühren. Die Gebeine Fränkels sind also noch nicht geborgen; man nimmt an, daß sein Skelett sich noch auf der Insel befindet. Das neue Tagebuch, das in einer Tasche Andrées gestern noch gefunden wurde, ist gut lesbar. Die Dokumente werden nach Stockholm gesandt.

Erkrankung des argentinischen Präsidenten.

Paris, 4. September. (R.) Präsident Irigoyen soll, nach einer Agenturmeldung aus Buenos Aires, krank sein. Innenminister Gonzales soll die laufenden Geschäfte erledigen. Etwa 50 Kongreßmitglieder sollen in einer öffentlichen Versammlung eine Entschließung angenommen haben, in der die Politik des Präsidenten Irigoyen verurteilt wird.

Der Streik in Frankreich.

Paris, 3. September. (R.) Im nordfranzösischen Streikgebiet mußten drei große Fabriken geschlossen werden, in denen bisher gearbeitet wurde. Die Stillegung erfolgte wegen Mangel an gelernten Arbeitern. Die Zahl der Arbeiter hat sich daher um 1000 erhöht.

Deutsche Naturforscher und Aerzte in Königsberg.

91. Verbandstagung in der Zeit vom 7.—11. September.

Der erste Geschäftsführer der 91. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, Prof. Dr. Bürgers, vom Hygienischen Institut der Universität Königsberg führte über die diesjährige Tagung in einer Pressebesprechung u. a. aus:

Die 91. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte vom 7.—11. September in Königsberg i. Pr. ist als eine große Kundgebung der deutschen Kultur im Osten gedacht. Der Aufbau des Kongresses weicht von den früheren Tagungen ab. Auf diese Weise war es möglich, das Programm, wofür bei früheren Tagungen 6—7 Tage erforderlich waren, auf 4 Tage zusammenzudrängen. Einzelne befreundete Gesellschaften, wie die deutsche Mathematiker-Vereinigung, die deutsche physikalische Gesellschaft, die Gesellschaft für technische Physik, der Verband landwirtschaftlicher Versuchsstationen, die deutsche pharmakologische Gesellschaft und die Frauenärzte tagen vor, die deutsche Mineralogische Gesellschaft und die Geologische Vereinigung nach der eigentlichen Naturforschertagung. Die feierliche Eröffnung findet Sonntag, den 7. September 1930 statt. Es wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine erst jetzt veröffentlichte Mendelssohn-Kantate zur Aufführung gelangen. Wie immer finden zwei große allgemeine Sitzungen statt, und zwar Montag und Mittwoch vormittag im Hause der Technik, welches für 8000 Personen Platz bietet. Sowohl die Themata der allgemeinen Sitzungen, wie die der kombinierten Sitzungen sind den Bedürfnissen des Ostens angepaßt und bringen neben einer weltanschaulichen Orientierung durch Prof. Rilbert, Göttingen, reichlich Referate aus dem Gebiete der Chemie und Physik in ihren vielfachen Beziehungen zur Naturwissenschaft, Landwirtschaft und Medizin. Vom medizinischen Themata seien besonders die großen Referate von Prof. Bumke, München, über „Psychoanalyse", Prof. Teutschländer, Heidelberg, über „Krebs als Volkskrankheit", Prof. Fischer und Prof Borst, München, über „Blutfarbstoffe", die Vorträge von Prof. Poppe, Rostock und Prof. Stepp, Breslau, über die „Banginfektion" erwähnt. Die Entstehung von parasitären Krankheiten bei Menschen, Tieren und Pflanzen, sowie die Orientierung von Pflanze und Tier im Raum sind weitere interessante Themata größerer kombinierter Sitzungen. In der großen Plenarsitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe werden von Prof. Goldschmidt, Göttingen: „Geochemische Verteilungsgesetze und kosmische Häufigkeit der Elemente", Prof. Dr. Otto Hahn, Berlin-Dahlem: „Das Alter der Erde" und von Prof. Eitel, Berlin-Dahlem: „Die Bedeutung der Silicatsynthesen für die Geochemie" behandelt. Fünf populäre Abendvorträge sollen weiten Kreisen der Bevölkerung den Stand der Wissenschaft auf den verschiedenen Gebieten übermitteln. Die erste Sitzung der Gesellschaft in Königsberg fand im Jahre 1860, die zweite im Jahre 1910 statt. Inhaltlich ergeben sich zwischen diesen beiden Tagungen und der diesjährigen interessante Parallelen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wojewodschaft Posen.

Großfeuer.

Ein vierjähriges Kind spielt mit Streichhölzern.

+ **Krotoschin**, 4. September. In Orpischewo brannte dem Landwirt Stanislaw Chudy die Scheune mit der gesamten diesjährigen Ernte und einem Geräteschuppen vollständig nieder. Der Schaden beträgt 12 000 Zloty. Das Feuer ist von dem vierjährigen Sohn, der mit Streichhölzern in der Nähe der Scheune spielte, entfacht worden.

z. **Inowrocław**, 4. September. Trauriger Ferienabschluß. Der 9jährige Schüler Z. Lawrenc, welcher seine Ferien in Werkowo bei seinem Onkel L. Mikolaczak verlebte, spielte auf den Torfwiesen. Als er einem Torfstich zu nahe kam, brach die Erde ein, der Junge fiel in das Wasser und ertrank. — Ein Brand wütete Sonnabend nacht in der Gastwirtschaft des Herrn Kendzieski in Nowawieś. Von der Scheune, in der das Feuer ausgebrochen war, verbreitete sich dieses mit großer Schnelligkeit auf die anderen Gebäude und vernichtete zwei Ställe und einen Schuppen. Die aus der Umgegend erschienenen Feuerwehren konnten nach angestrengter Tätigkeit die Gastwirtschaft selbst retten. Der Schaden, der ziemlich erheblich ist, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Statistisches. Nach einer amtlichen Statistik brannten im Jahre 1929 in den Straßen unserer Stadt allabendlich 369 Gaslampen und 45 elektrische Lampen. Die Gaslampen brannten insgesamt 208 506 Stunden, die elektrischen Lampen insgesamt 9484 Stunden. Das meiste Licht benötigten wir in den Monaten November, Dezember und Januar, und zwar brannten die Lampen in diesen drei Monaten insgesamt 73 416 Stunden, in den Sommermonaten Mai—Juli dagegen nur insgesamt 30 916 Stunden.

+ **Ostrowo**, 4. September. Aus der letzten Stadtverordnetensitzung. Bei der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf Antrag des hiesigen bürgerlichen Blocks gegen die Rede des deutschen Reichsministers Treviranus einstimmig ein Protestschreiben nach Warschau abgesandt. Zur Beendigung der beiden im Rohbau befindlichen Wohnäuser an der Breslauer Chaussee hat die Stadt von der Krajowy Bank gospodarstwa eine langfristige Anleihe in Höhe von 47 000 Zloty erhalten. Ferner hat der Magistrat eine weitere Anleihe von der Kreditbank aus Posen in Höhe von 40 000 Zloty aufgenommen. Gleichzeitig wurde ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtvertretung zum Bau einer Baracke für Exmittierte (Kostenpreis etwa 20 000 Zloty) bewilligt. — Bevölkerungsbewegung. Das hiesige Standesamt verzeichnete im verflossenen Monat 43 Geburten, darunter eine Totgeburt, 4 Todesfälle unter 14 Jahren und 15 Fälle über 14 Jahre. — Vom Urlaub zurück. Der Kommandant der hiesigen Staatspolizei, Hauptmann Koniuszewski, ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen; desgleichen der Kreisarzt Dr. Michalski.

Ein Todesopfer der Danziger Meineidsprozesse.

Die Aufsehen erregenden Massenmeineide und Verleitungen zum Meineide der 49jährigen Fleischermeisterehefrau Marie Fillbrandt, geb. Pieper, aus Danzig, die sich gegenwärtig auf Beschluß des Danziger Schwurgerichts zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in der Provinzialheilanstalt in Lauenburg (Pomm.) befindet, haben, wie das „Pommereller Tageblatt" berichtet, ein beklagenswertes Opfer gefordert. Dem im 53. Lebensjahre stehenden Ehemann Fleischermeister Hellmuth Otto Fillbrandt, der schon seit längerer Zeit herzkrank war, haben die vielen Aufregungen der letzten Monate seit der Verhaftung seiner Ehefrau im Mai d. Js. und die damit verbundenen schweren Erschütterungen seiner wirtschaftlichen Existenz den Todesstoß versetzt. Er starb am Freitag und wurde am gestrigen Montag nachmittag auf einem Friedhofe vor den Toren der Stadt Danzig zur letzten Ruhe gebettet.

Die Wellen der Erregung, die diese Straffälle in der Oeffentlichkeit und in vierzehntägigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Danzig geschlagen hatten, machten sich auch bei dieser Beerdigung bemerkbar. Die ehrenden Nachrufe, die von der Danziger Fleischerinnung und einem Danziger Kriegerverein dem Heimgegangenen in der Danziger Lokalpresse gewidmet worden waren, hatten genügt, eine sensationslüsterne mehrtausendköpfige Menschenmenge vor die Tore der Stadt zu locken, um der Beerdigung beizuwohnen. Man hatte wohl gedacht, die Ehefrau des Heimgegangenen wäre aus ihrer Beobachtungshaft aus Lauenburg zur Beerdigung gekommen. Davon konnte aber keine Rede sein, da sie unter der gerichtsärztlichen Beobachtung darüber steht, ob sie, wie Danziger beamtete Aerzte begutachteten, als böswillige Simulantin von Geisteskrankheit zu gelten hat, nachdem über sechs ihrer früheren weiblichen Angestellten wegen Meineids zu ihren — Frau Fillbrandts — wirtschaftlichen Gunsten insgesamt 15 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Gefängnis verhängt worden waren.

Der Andrang zum Friedhofe war so ungeheuer, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Kommando der Danziger Schutzpolizei herangezogen werden mußte.

Nationalpolnische „Heldentat".

Dienstag nacht wurden, wie die Bromberger „Deutsche Rdsch." berichtet, der Graudenzer Vertreter des „Slowo Pomorskie", Redakteur Morzycki, und zwei junge Leute namens Roman Hinc und Zygmunt Jordan verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie haben in der Nacht zum Sonntag das Amtsschild des Burgstarosten von der Tür des Dienstgebäudes gerissen, das Schild zur Weichsel getragen und dann in das Wasser geworfen. Bei der Vernehmung haben Hinc und Jordan die Tat eingestanden und als Anstifter Morzycki bezeichnet. Während die Erstgenannten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, befindet sich Morzycki noch in Haft. Ob es sich hier um eine sogenannte „besoffene Geschichte" handelt oder ob die Tat aus anderen Motiven verübt wurde, wird die Untersuchung ergeben.

Was hätte wohl das „Slowo Pomorskie" für ein Geschrei erhoben, wenn eine solche Schändung des Staatswappens durch Angehörige deutscher Nationalität verübt worden wäre.

† **Karven**, 2. September. **Ein Liebesdrama spielte sich in dem Kleinseebad Karven auf der Ostsee ab. Am letzten Sonntag fuhr ein Liebespaar, ein junger Doktor mit einer jungen Dame, in einem Boote, das der Bootsbesitzer selbst bediente, auf die See hinaus. Nachdem sie einige hundert Meter vom Strande entfernt waren, zog der Doktor aus seiner Tasche einen Browning und feuerte auf seine Geliebte einen Schuß ab, so daß sie über Bord fiel und, nicht tödlich getroffen, ertrank. Dann richtete er die Waffe gegen sich in solcher Stellung, daß auch er ins Wasser fiel. Er soll sofort tot gewesen sein.**

Eine Bocaccio-Tragikomödie.

Vor wenigen Tagen spielte sich in dem kleinen Dorfe Topolje in der Woiwodina ein ungewöhnlicher Vorfall ab, der Bocaccio erwünschten Stoff zu einer seiner Erzählungen gegeben hätte. Ein Bauer aus dem genannten Dorfe arbeitete die Woche über in einem Walde und kehrte jeden Samstag nach Hause zurück. Seiner jungen Frau wurde die Zeit lang, und so gab sie den Werbungen eines jungen Burschen Gehör. Der pflegte jeden Abend zu ihr zu kommen, ausgenommen Samstag und Sonntag, wenn der Bauer zu Hause war. Eines Samstagsabends hatte der Bursche in fröhlicher Gesellschaft gezecht und schlich sich nach dem Gelage zum Hause seiner Geliebten, da er ganz vergessen hatte, welcher Tag es war. Der Bauer wurde durch ein lautes Klopfen an der Tür aus dem Schlafe gestört und weckte seine Frau. Diese ahnte, wer der nächtliche Klopfer sein könnte und sprang rasch aus dem Bett: „Lasse nur, ich werde nachsehen!" Der Bauer aber, fürchtend, daß es ein Räuber sein könne, drängte die Frau zurück und ging selbst zum Tor, das er vorsichtig öffnete. Im selben Augenblick fühlte er sich von zwei starken Armen umfaßt und auf seinen Lippen brannte ein heißer Kuß. Erschreckt sprang der Bauer zurück, griff nach einer Axt und versetzte dem liebestollen Burschen einen mächtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser blutüberströmt und bewußtlos zu Boden stürzte. Als der Bauer dem Ohnmächtigen ins Gesicht leuchtete, war ihm der Zusammenhang klar. Er jagte seine Frau trotz ihrem Leugnen aus dem Hause und stellte sich dann selbst den Gendarmen.

Kommunistische „Pädagogen".

Kaum glaubliche Zustände in einem russischen Kinderheim.

Wilna, 3. September. (Pat.) **In der Sowjetpresse erschien in den letzten Tagen eine Notiz über den schrecklichen Zustand der in der Kinderkolonie im früheren Nonnenkloster Swenski Monastyr befindlichen Kinder. Die Inspektion des Bildungskommissariats, die zur Prüfung der Anstalt dorthin entsandt wurde, hat haarsträubende Zustände angetroffen. Das ganze pädagogische Personal und die Bedienung haben sich um die ihnen anvertrauten Kinder überhaupt nicht gekümmert und die Zeit mit Trinkgelagen und Orgien verbracht. Am Tage der Revision fand man 10 dem Tode nahe Kinder, die ohne Hilfe und Pflege dem sicheren Ende entgegengingen. Die anderen Kinder waren nur noch in Lumpen gehüllt, ungewaschen und schliefen seit Jahren auf der blanken Erde, sie bekamen nicht einmal Stroh, von Wäsche gar nicht zu reden. Die Körper der meisten Kinder waren mit Schorf bedeckt, von Ungeziefer zerfressen, seit vielen Jahren ohne ärztliche Hilfe. Auch in anderen solchen Kinderheimen sollen ähnliche Zustände festgestellt worden sein. Dieser letztere ist jedoch ein besonders krasser Fall, der die ganze Gewissenlosigkeit und Roheit solcher bolschewistischer „Pädagogen" enthüllt.**